

Jahresbericht 2022



Inhalt

Der Verein Institut für Sozialdienste

Das Institut für Sozialdienste ist ein Verein, welcher sich aus natürlichen Personen zusammensetzt. Der Verein ist konfessionell und politisch ungebunden.

2

Der Verein

Institut für Sozialdienste

3

Im Zusammenspiel liegt die Kraft

Vorwort des ifs Präsidenten

4

Jahresbericht 2022

Ein Überblick der
ifs Geschäftsführerin

6–30

Berichte aus den Geschäftsfeldern

31

Finanzen 2021

34

Zahlen und Fakten

Das Jahr 2022 in Zahlen

Impressum:
Herausgeber, Verleger und Eigentümer:
Institut für Sozialdienste
Interpark Focus 40, 6832 Röthis
Redaktion: Alexandra Breuß
Tel.: 05-1755-500
E-Mail: ifs@ifs.at
Fotos: Adobe Stock, Photocase, iStock,
Lukas Alton, Ursula Dünser, ifs
Grundlayout: atelier stecher
Grafische Gestaltung: Jan Koller
Widerspruchsbelehrung: Wenn Sie möchten,
dass wir Ihnen den ifs Jahresbericht fortan
nicht mehr zusenden und Ihre Daten aus unserer
Datenanwendung entfernen, so lassen Sie uns
das wissen. Eine Mail an kommunikation@ifs.at
genügt.

Vereinsorgane sind

- die Vollversammlung
- das Präsidium

Die Durchführung der Aufgaben
erfolgt in der ifs gemeinnützigen
GmbH.

Präsidium (gewählt)

Präsident Ing. Christoph Winder, MBA
Vizepräsidentin Dr. Evelyn
Marte-Stefani
Dr. Ludwig Rhomberg
LAbg. Heidi Schuster-Burda
Dr. Stefan Allgäuer
Dr. Gabriele Sprickler-Falschlunger

Kuratoriumsmitglieder

Dr. Stefan Allgäuer, Feldkirch
Dr. Hans-Peter Bischof, Bregenz
Ernst Blum, Fußach
Bgm. Dieter Egger, Hohenems
Dr. Gottfried Feurstein, Andelsbuch
Dr. Alois Flatz, Schwarzenberg
Anna Franz, Bezau
Johannes Gasser, BA, Bakk., MSc, Mellau
Mag. Klaus Gerstgrasser, Thüringen
Harald Giesinger, Hörbranz
Mag. Katharina Graf, Feldkirch
Dr. Marianne Grobner, Feldkirch
Ing. Otto Kazil, Bregenz
Brigitta Keckeis, Feldkirch
Hans Kogler, Langen bei Bregenz
Sr. Maria Stella Krimmel OCist.,
Hohenweiler
Mag. Ruth Kucera-Dörler, Hard
Günter Lampert, Feldkirch
Dr. Hans-Peter Ludescher, Weiler
Dr. Evelyn Marte-Stefani, Kennelbach
Elisabeth Mathis, Bregenz
Dr. Johannes Müller, Feldkirch

Mag. Martin Ohneberg, Bregenz
Herbert Pruner, Bregenz
Dr. Ludwig Rhomberg, Lustenau
Bgm. Michael Ritsch, MBA, Bregenz
Dr. Johannes Schmidle, Bregenz
LAbg. Heidi Schuster-Burda, Höchst
LAbg. Andrea Schwarzmann, Raggal
Bgm. Angelika Schwarzmann,
Alberschwende
Dr. Herbert Spieler, Frastanz
Dr. Gabriele Sprickler-Falschlunger,
Dornbirn
Inge Sulzer, MSc, Bregenz
Mag. Dominik Toplek, Dornbirn
Mag. Elisabeth Tschann, Thüringen
Katharina Urbanz, Dornbirn
Maria Wäger, Altach
Dr. Karl Waltle, Bregenz
Ing. Christoph Winder, MBA,
Dornbirn
Mag. (FH) Manuela Wolf,
St. Anton am Arlberg
Dr. Helgar Wurzer, Höchst
Helmut Zimmermann, Bürs
Dr. Klaus Zitt, Ludesch

Geschäftsführerin

Mag. Dr. Martina Gasser, MBA

Aufsichtsrat

von der Generalversammlung bestellt
Mag. Ruth Kucera-Dörler, Hard
(Aufsichtsratsvorsitzende)
Harald Giesinger, Hörbranz (stell-
vertr. Aufsichtsratsvorsitzender)
Mag. Katharina Graf, Feldkirch
vom Betriebsrat entsendet
Iris Seewald, Sulz
Martin Collini, Bludenz

Stand Juli 2023

Im Zusammenspiel aller liegt die Kraft

Vorwort des ifs Präsidenten Christoph Winder



Dinge ändern sich – schnell und unerwartet. Das haben uns die vergangenen Jahre und vor allem auch das Jahr 2022 in aller Deutlichkeit aufgezeigt. Mit den Veränderungen rücken unterschiedlichste Themen in den Mittelpunkt. Einzelne, aber auch die Gesellschaft als Ganzes sehen sich immer wieder mit neuen Herausforderungen konfrontiert.

Brachte erst noch ein Virus unsere Welt ins Wanken, so sind es aktuell die Folgen des Krieges gegen die Ukraine, die Inflation und – leider zu oft unterschätzt – der Klimawandel. Bis auf dessen Auswirkungen ist kaum absehbar, was uns morgen beschäftigen wird. Die Dynamik, mit der sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ändern, nimmt stetig zu. Zukunftsprognosen sind nur mehr schwer zu erstellen und kaum noch valide. Es fehlt an Sicherheit und damit zusammenhängend fällt es mitunter schwer, positiv in die Zukunft zu blicken.

Unsere Aufgabe als Institut für Sozialdienste ist es, den Menschen in Vorarlberg in diesen unsicheren Zeiten verlässlich zur Seite zu stehen. Auch wenn wir weder den Krieg noch die Inflation oder andere aktuelle Themen unmittelbar beeinflussen können, so gilt es doch, gemeinsam mit den Klient:innen einen guten Umgang mit den damit einhergehenden Herausforderungen sowie Antworten auf individuelle Problemstellungen zu finden. Dabei kommt uns gerade in solch dynamischen Zeiten unser breit aufgestelltes Leistungsspektrum und unsere Fähigkeit als Multispezialist sehr zugute.

Zusammenhängend mit den gesellschaftlichen Entwicklungen sind die verschiedenen Fachbereiche unterschiedlich stark gefordert. So wie in einem Orchester einmal das eine Instrument lauter, das andere leiser zu hören ist, so ist auch im ifs der eine Fachbereich von Zeit zu Zeit etwas stärker gefordert, während es etwas später ein anderer ist. Aber nur im

Zusammenspiel aller gelingt es, die gemeinsame Kraft zu entfalten und verlässliche Partner:innen für Hilfesuchende zu sein.

Im vergangenen Jahr durften wir mit Stolz unser 60-jähriges Bestehen feiern. Dabei war es uns wichtig, das Vergangene zu würdigen und zugleich den Blick in die Zukunft zu richten, auch wenn sich das – wie bereits gesagt – als schwierig erweist. Unsere Leistungen waren in der Vergangenheit stark gefragt, sie sind es heute und werden es auch zukünftig sein. Was sich ändern wird, sind die Fragestellungen, denn jede Zeit bringt ihre speziellen Anforderungen mit sich. Doch mit Sicherheit wird der Mensch weiterhin im Mittelpunkt stehen.

Nun möchte ich mich an dieser Stelle herzlich beim Land Vorarlberg, bei den Vorarlberger Städten und Gemeinden sowie den zuständigen Bundesministerien bedanken. Diese stellen durch die Finanzierung der von uns erbrachten Leistungen sicher, dass wir Hilfe für Menschen in Krisen und Not anbieten können. Mein besonderer Dank gilt ifs Geschäftsführerin Martina Gasser, allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen sowie den Mitgliedern des Präsidiums, des Aufsichtsrats sowie den Vereinsmitgliedern. ●



Ing. Christoph Winder,
MBA
Präsident
des Vereins Institut für
Sozialdienste

Jahresbericht 2022

Ein Überblick von ifs Geschäftsführerin Martina Gasser

Mit einem Blick zurück und der Frage im Kopf, welchen Eindruck das Jahr 2022 hinterlassen hat, könnten nun die bekannten Schlagworte wie Pandemie, Krieg und Inflation angeführt werden. Doch das, was bei uns im ifs wirklich Eindruck hinterlassen, uns sehr nachdenklich gestimmt und vor allem betroffen gemacht hat, sind die vielen Menschen, denen es zunehmend schwerfällt, mit den aktuellen Rahmenbedingungen zurechtzukommen.

In den Beratungen – quer durch alle Fachbereiche – zeigte sich ein ganz deutliches Bild: Die Herausforderungen unserer Zeit machen immer mehr Menschen zu schaffen. Die Teuerung, die Energiepreise, die in Vorarlberg sehr hohen Wohnkosten und die gestiegenen Kreditzinsen lassen Menschen teils regelrecht verzweifeln. Kommen dann auch noch psychosoziale Belastungs- und Ausnahmesituationen wie eine Scheidung, der Verlust des Arbeitsplatzes, Krankheit oder Beeinträchtigung hinzu, sind die jeweiligen individuellen und auch finanziellen Reserven sehr schnell aufgebraucht. In der Folge entwickeln sich häufig Multi-problemkonstellationen, die mehrere Lebensbereiche zugleich betreffen. Und auch resiliente Personen, die bislang über gute Lösungsstrategien verfügten, stoßen zunehmend an ihre Grenzen. Aggressionen, Frustration, Gewalt, Überlastung sowie Resignation sind mögliche Reaktionen.

Gemeinsam zur Problemlösung
Ohne umfassende Beratungs- und Unterstützungsleistungen sind Multi-problemmstellungen kaum bzw. gar nicht zu bewältigen. Es braucht den objektiven und professionellen Blick einer außenstehenden Fachperson. Denn für die Lösung solch komplexer Probleme, ist eine Vereinfachung durch Reduktion auf das Wesentliche unumgänglich. Dies aber fällt den Betroffenen selbst oft sehr schwer, da sie in der eigenen Krisensituation gefangen sind. Wir im ifs bieten Unterstützung und machen uns gemeinsam mit den Klient:innen auf den Weg. Dabei ist es uns wichtig, die Betroffenen durch Kriseninterventionen zu entlasten, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und ihnen so den Zugang zu ihren eigenen Ressourcen (wieder) zu ermöglichen, so dass sie selbstwirksam werden und ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Frühzeitig Hilfe suchen
Eine bedeutende Rolle in der Bearbeitung von vielschichtigen Fragestellungen spielt zudem der Faktor Zeit. Werden Probleme über einen längeren Zeitraum hinweg verdrängt oder nur unzulänglich zu lösen versucht, so werden diese erfahrungsgemäß nicht kleiner, sondern größer und wirken sich auf weitere Lebensbereiche aus. In der Folge steigt die Verzweiflung. Hilfreich ist es deshalb, möglichst frühzeitig professionelle Hilfe und Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Die steigende Dringlichkeit in Bezug auf Problemlösungen widerspiegelte sich im

vergangenen Jahr auch darin, dass viele Hilfesuchende um möglichst zeitnahe Termine baten. Zudem zeigte sich im Beratungsalltag, dass viele Klient:innen für einen deutlich längeren Zeitraum unsere Unterstützung benötigen.

Insgesamt verlangen vielschichtige Problemstellungen nicht nur den Betroffenen selbst sehr vieles ab, sondern stellen auch für uns als soziale Organisation und damit für unsere Mitarbeiter:innen eine große Herausforderung dar. Von Vorteil sind in diesem Zusammenhang unser differenziertes Unterstützungsangebot, die Interdisziplinarität der einzelnen Teams, die Möglichkeiten der internen Vermittlung bzw. Zusammenarbeit und damit zusammenhängend die kurzen Wege.

Die Mitarbeiter:innen im Fokus
Ein weiteres Thema, das uns im vergangenen Jahr besonders forderte, war die Personalsituation. Wie zahlreiche Wirtschaftszweige sieht sich auch der Sozialbereich mit einem Fachkräftemangel konfrontiert, was große Herausforderungen mit sich bringt. Die Suche nach qualifiziertem Personal erweist sich als äußerst schwierig, vor allem wenn Zusatzqualifikationen oder Spezialausbildungen gefordert sind.

Der demografische Wandel, zahlreiche Pensionierungen, der Wunsch nach Work-Life-Balance, Auswirkungen der Coronapandemie – verschiedenste Faktoren beeinflussen die Lage am Arbeitsmarkt. Doch nicht

die Auseinandersetzung mit diesen scheint mir von zentraler Bedeutung zu sein. Viel wichtiger ist es meines Erachtens, dass wir uns als Organisation mit der Frage auseinandersetzen, was wir als Arbeitgeber für unsere Mitarbeiter:innen tun können. Von besonderer Bedeutung ist hier unsere Wertschätzung – für das, was die Mitarbeiter:innen in der täglichen Arbeit leisten, für ihr außerordentliches Engagement, für das Einstehen und Sich-stark-Machen für Menschen in Not, für ihr Wissen, die innovativen Ideen und den zwischenmenschlichen Feinsinn. Denn wir sind davon überzeugt, dass die Mitarbeiter:innen das wichtigste Gut unserer Organisation sind und wir nur gemeinsam etwas bewegen können.

Trotz begrenzter Personalressourcen war und ist es eines unserer vordergründigen Ziele, Hilfesuchenden verlässlich professionelle Hilfestellungen zu bieten und damit zu vermeiden, dass der ohnehin sehr große Druck auf die Klient:innen weiter steigt. Und das ist uns – wenn auch manches Mal unter großen Anstrengungen – im vergangenen Jahr einmal mehr sehr gut gelungen. Obwohl es an Personal fehlte, unterstützen wir rund 2.600 Personen mehr als noch im Jahr zuvor.

Ein Dankeschön
So ist es mir an dieser Stelle ein besonders Anliegen, mich herzlichst bei allen ifs Mitarbeiter:innen zu bedanken. Oftmals geht ihr persönlicher Einsatz weit über das erforderliche Ausmaß hinaus. Sie setzen sich für sozial Schwache, Hilfesuchende und Menschen in Not ein und versuchen, die Welt für uns alle ein kleines bisschen besser zu machen.

Des Weiteren gilt mein Dank unseren Geldgebern, dem Land Vorarlberg,



den Städten und Gemeinden des Landes (gemeinsam im Vorarlberger Sozialfonds), den Bundesministerien, dem Land Tirol sowie den Sozialversicherungsträgern und der Österreichischen Gesundheitskasse. Indem sie unsere Leistungen finanzieren, stellen sie diese den Klient:innen in Form von gesetzlichen Ansprüchen oder als freiwillige Leistung zur Verfügung. Das ifs erhält nur dann eine (Re-)Finanzierung der Kosten, wenn die Leistungen von Hilfesuchenden nachgefragt werden und wir diese nachweislich für sie erbracht haben.

Herzlich bedanken möchte ich mich zudem bei den Vereinsmitgliedern, den ehrenamtlichen Mitgliedern in den Aufsichtsgremien (Generalversammlung und Aufsichtsrat), den Kooperationspartner:innen sowie bei allen, die sich ehrenamtlich in der Klient:innenarbeit engagieren.

Abschließend gilt mein besonderer Dank all den Menschen, die uns im

vergangenen Jahr vertraut haben und sich gemeinsam mit uns auf den Weg gemacht haben, um Lösungen für ihre Probleme und Auswege aus Krisen und Notsituationen zu finden. Es braucht sehr viel Mut, sich den eigenen Problemen zu stellen, an sich zu arbeiten und aktiv auf eine positive Zukunft hinzuarbeiten.

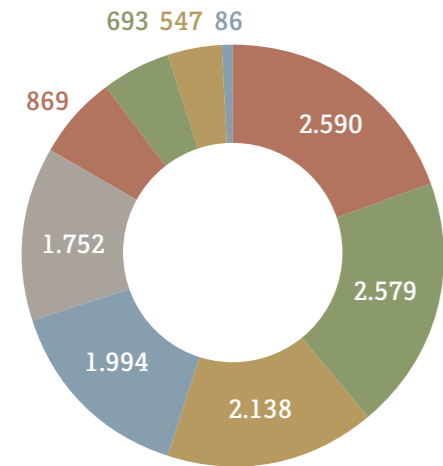
Ein Einblick in das Angebot
Auf den folgenden Seiten bieten wir einen Einblick in unser umfassendes Unterstützungsangebot und in die Herausforderungen des vergangenen Jahres. Einzelne Fachbereiche haben ausführliche Jahresberichte veröffentlicht. Diese sind – wie auch der Gesamt-Jahresbericht des ifs – auf www.ifs.at zu finden. ●



Mag. Dr. Martina Gasser,
MBA
Geschäftsführerin
Institut für Sozialdienste

ifs Regionale Sozialberatung

Zuverlässige Hilfe für Menschen in Not



13.248 Menschen erhielten niederschwellige psychosoziale Hilfe und Unterstützung in Wohnortnähe.

- 2.590 Menschen nahmen das Hilfsangebot der Sozialberatungsstelle Dornbirn in Anspruch.
- 2.579 Klient:innen wurden an der Sozialberatungsstelle Bregenz bei der Bewältigung sozialer Krisen und Not unterstützt.
- 2.138 Hilfesuchende nahmen die Unterstützungsleistungen der Sozialberatungsstelle Feldkirch in Anspruch.
- 1.994 Personen wurden an der Sozialberatungsstelle Bludenz bei der Lösung ihrer Probleme unterstützt.
- 1.752 Schüler:innen erhielten durch Schulsozialarbeit direkt an den Schulen Beratung, Begleitung und präventive Unterstützung.
- 869 Menschen suchten Hilfe und Unterstützung an der Sozialberatungsstelle Bregenzenerwald.
- 693 Hilfesuchende wurden an der Sozialberatungsstelle Hohenems beraten und begleitet.
- 547 Jugendliche und deren Bezugssysteme wurden im Rahmen der Jugendberatung Mühletor ambulant beraten und unterstützt.
- 86 junge Menschen erhielten während des Pflichtabschlusskurses sozialarbeiterische Unterstützung.

Der gesellschaftliche Wandel hat seine Spuren hinterlassen. Menschen, die bereits zuvor mit existenziellen und psychischen Sorgen zu kämpfen hatten, sehen sich aufgrund der komplexen Veränderungen mit einer Verschärfung ihrer Probleme konfrontiert. Aber auch Menschen, die bislang aufgrund ihrer Resilienz vieles im Leben gut meistern konnten, sind zunehmend belastet und benötigen Beratung und Unterstützung.

Vor allem psychische Belastungen, Zukunfts- und große finanzielle Ängste spielten 2022 im Rahmen unserer täglichen Beratungsarbeit eine bedeutende Rolle. Immer mehr Menschen fällt es schwer, die Miete pünktlich und regelmäßig zu bezahlen,

für die enormen Energiekosten aufzukommen sowie den Lebensunterhalt zu finanzieren. Zahlreichen Einzelpersonen und Familien ist es gegen Monatsende kaum mehr möglich, die täglichen Bedürfnisse in ausreichendem Maße abzudecken. Auffallend ist in diesem Zusammenhang, dass schon lange nicht mehr nur Randgruppen und schlecht situierte Familien armutsgefährdet sind. Tendenziell betrifft die Armutsgefährdung zunehmend auch die Mittelschicht.

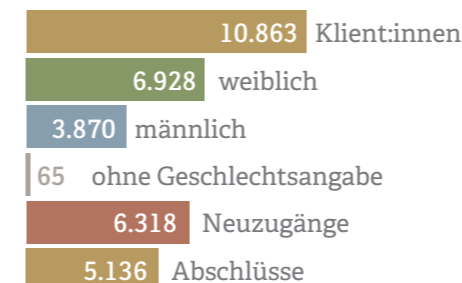
Insgesamt konnten wir im vergangenen Jahr beobachten, dass die Anfragen immer komplexer werden und sich viele Betroffene leider erst recht spät an uns wenden. Die Scham, zeitnah Hilfe in Anspruch zu nehmen,

scheint trotz großer finanzieller und psychischer Not recht hoch zu sein. Umso wichtiger ist der niederschwellige Zugang zu unserem regionalen Beratungsangebot sowie die Zusammenarbeit mit Kommunen, Behörden und Systempartner:innen. Diese stehen oft in engem Kontakt mit den Menschen der Region und können betroffene Familien, Kinder und Jugendliche bei ersten Anzeichen von Problemen an uns verweisen.

Wir bieten flexible und zuverlässige Hilfestellungen und ermächtigen Menschen in den unterschiedlichsten prekären Lebenssituationen zu einer lebenswerten und eigenständigen Lebensführung.

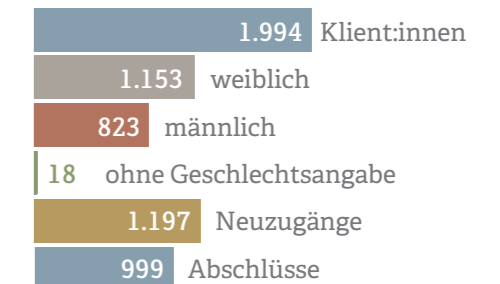


ifs Sozialberatungsstellen

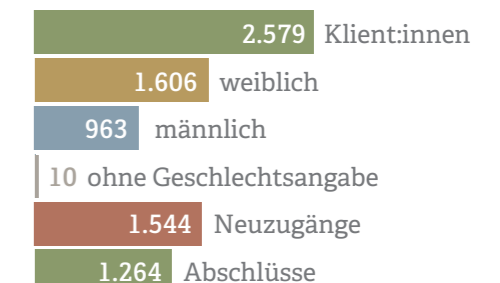


Existenzängste, (emotionale) Überforderung, Arbeitsplatzverlust, Zukunftsfragen und Long-Covid – auch im vergangenen Jahr sahen sich zahlreiche Menschen mit den Auswirkungen der Coronakrise konfrontiert und thematisierten dies in den Beratungen. Mit Beginn des Ukrainekrieges und infolge der damit einhergehenden Teuerung verschärfte sich die Situation – vor allem die bereits zuvor schon großen Existenzsorgen – zusätzlich. Im Beratungsalltag zeigte sich,

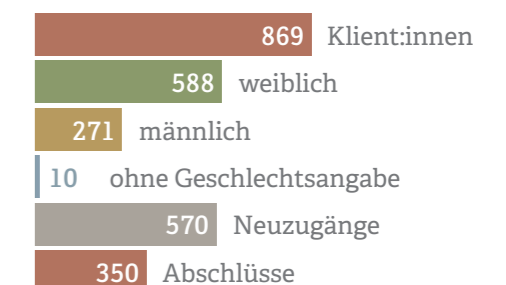
ifs Sozialberatungsstelle Bludenz



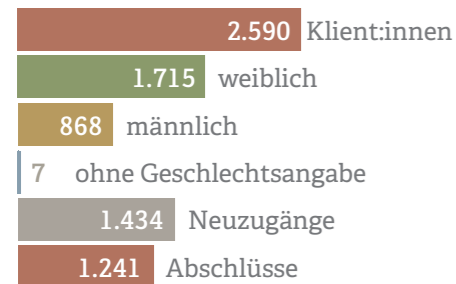
ifs Sozialberatungsstelle Bregenz



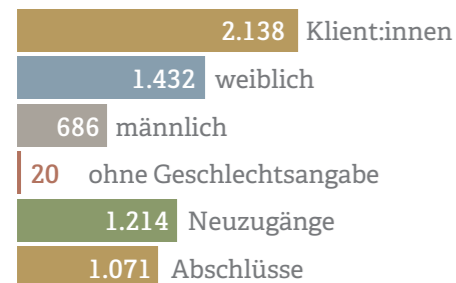
ifs Sozialberatungsstelle Bregenzenerwald



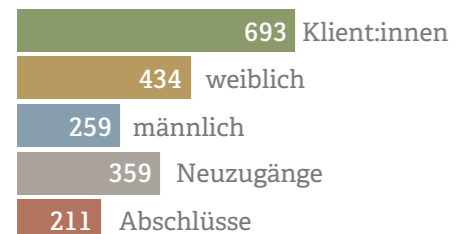
ifs Sozialberatungsstelle Dornbirn



ifs Sozialberatungsstelle Feldkirch



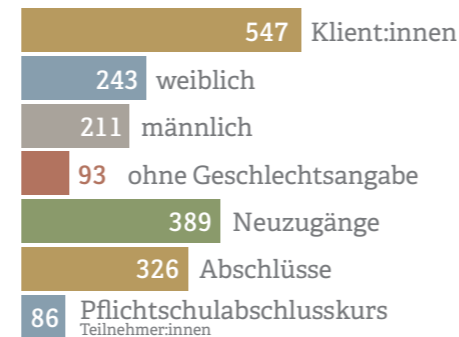
ifs Sozialberatungsstelle Hohenems



dass es gerade Alleinerzieher:innen, Familien mit zahlreichen Kindern und Pensionist:innen mit niedriger Pension immer schwerer fällt, über die Runden zu kommen. Besonders prekär gestalteten sich Situationen, wenn unvorhersehbare Vorkommnisse Zusatzkosten verursachten. Und auch familiäre Krisen wie Trennung oder Scheidung waren ausschlaggebend für existenzielle Gefährdungen. Nicht selten führten Ängste, die nächste Miete bzw. den Kredit des Eigenheims nicht mehr ausreichend bedienen zu können, die Grundbedürfnisse des täglichen Lebens nicht mehr befriedigen zu können, oder auch durch den Krieg ausgelöste Zukunftsängste zu psychischen und physischen Folgeerkrankungen, was wiederum existenzielle Krisen und Ausnahmesituationen nach sich zog. In diesen Fällen war oftmals eine zeitintensive psychosoziale Begleitung und Betreuung der Klient:innen notwendig. Zudem nahmen zahlreiche Menschen in individuellen Krisensituationen, wie Todesfall, Arbeitsplatzverlust, schwere Erkrankung, chronische Schmerzen etc., unser Beratungsangebot in Anspruch. Auch hier bedurfte es der umfassenden psychologischen und sozialarbeiterischen Unterstützung, damit Betroffene Probleme meistern und weiterhin arbeitsfähig bleiben können. Seit dem Frühjahr 2022 kommen vermehrt Geflüchtete aus dem afrikanischen und arabischen Raum in Vorarlberg an. Diese erhalten sehr schnell ein Bleiberecht und bemühen sich darum, auf dem ausgedünnten Wohnungsmarkt eine einigermaßen leistbare Wohnung zu finden, was sich oftmals als sehr schwierig gestaltet. Wir boten diesen Menschen Beratung, Unterstützung und Betreuung an, wobei deren kaum vorhandene Deutschkenntnisse, große kulturelle Unterschiede und

deren Unkenntnis unseres Sozial- sowie Bildungssystems auch uns als Berater:innen vor große Herausforderungen stellte.

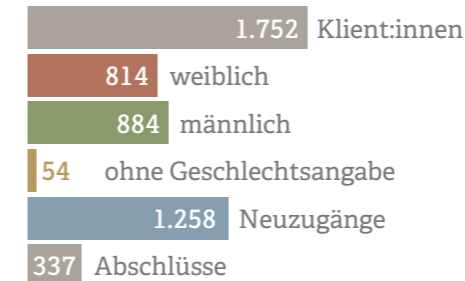
ifs Jugendberatung Mühletor



Jugendliche sahen sich auch 2022 mit zahlreichen Belastungen und Herausforderungen konfrontiert. So zählten vor allem Mobbing, Schulverweigerung, Migrations- und Integrationsfragen, Resignation, Gewalt, Ängste, Panikattacken, Überforderungen, Depressionen sowie psychische Erkrankungen der Eltern zu den Schwerpunkten unserer Beratungstätigkeiten. In diesem Zusammenhang gewann auch die Resilienzförderung sowie die Präventionsarbeit zunehmend an Bedeutung. Des Weiteren verzeichneten wir eine steigende Nachfrage nach Gruppenangeboten und Workshops, beispielsweise zum Thema „Psychische Gesundheit“. Insgesamt zeigte sich in der Arbeit mit den Jugendlichen und ihren Familien, dass diese oftmals bereits zahlreiche Helfer:innensysteme durchlaufen hatten und immer häufiger als weitere oder letzte Möglichkeit direkt oder indirekt an uns vermittelt wurden. Sowohl in Einzel- als auch Gruppensettings

wird eine gute Vernetzung und Einbindung im sozialen Nahraum immer wichtiger, um eine funktionierende und ressourcenorientierte Jugendsozialarbeit garantieren zu können. Deshalb setzten wir verstärkt auf die Implementierung eines proaktiven Beratungszugangs sowie einer nachgehenden sozialpädagogischen/jugendsozialarbeiterischen Arbeitsweise. Zudem erfolgte eine weitere Fokussierung auf Triangelgespräche für komplexe Erstkontakte. In diesen Gesprächen gilt es, gemeinsam mit Systempartner:innen (z. B. Schulen) und – je nach Fall – auch mit Betroffenen eine erste Abklärung sowie Rollenklärung vorzunehmen und das weitere Vorgehen zu besprechen.

ifs Schulsozialarbeit



Im Rahmen unserer Unterstützungs- und Beratungstätigkeit an insgesamt 40 Schulstandorten – wir sind in acht der zehn Planungsräume aktiv – verzeichneten wir im vergangenen Jahr einen unverhältnismäßig hohen Anstieg an Einzelfallarbeit, wobei insbesondere an den Volksschulen ein großer psychosozialer Unterstützungsbedarf bestand. Die hohe Nachfrage nach Beratungen im Einzelsetting führen wir unter anderem darauf zurück, dass der Druck auf Kinder und Jugendliche sowie deren Familien in den letzten zwei Schul-





jahren deutlich zugenommen hat. So stiegen die psychischen Belastungen bei den von uns begleiteten Kindern und Jugendlichen um rund 45 Prozent an, Kindeswohlgefährdung und Gewalt um 25 Prozent. Verstärkt kam es an den Schulen zu Konflikten und gewalttätigen Auseinandersetzungen. Teils übten Schüler:innen massive körperliche Gewalt – auch unter Mädchen – aus. Zudem stieg der Bedarf an sozialraumorientierter bzw. nachgehender Unterstützung sowie an Sozialem Lernen deutlich an. In diesem Zusammenhang spielte auch das Thema Schulabsentismus, das im vergangenen Jahr sehr präsent war, eine große Rolle. Diesbezüglich konnten in den vergangenen Jahren mit nachgehender Arbeit gute Erfolge erzielt werden, 2022 fehlte es jedoch aufgrund der stark zunehmenden Anfragen und aufgrund der Umstrukturierung von Schulsozialarbeit in Vorarlberg leider an Ressourcen. Diese begrenzten Ressourcen führten dazu, dass einzelne Gemeinden bzw. Städte zusätzliche Kontingente selbst finanzierten. Insgesamt

brachte die Umstrukturierung einen verbesserten Austausch mit der pädagogischen Beratung und der Schulpsychologie mit sich. Dank der intensiven Zusammenarbeit in den Planungsräumen und an den einzelnen Schulen kann Kindern, Jugendlichen und Eltern ein verbessertes Angebot unterbreitet werden.

Kooperationen

Das ifs engagierte sich 2022 in folgenden Sozialraum- und Unternehmenskooperationen:

- MITANAND Stelle für Gemeinwesenarbeit Rankweil war bis 1. April 2022 ein Teil der ifs Regionalen Sozialberatung und wurde dann in die Gemeinde Rankweil eingegliedert.
- Im Rahmen der ifs Sozialarbeit und Offenen Jugendarbeit Kleinwalsertal verfolgten wir das Ziel, den Sozial- und Lebensraum weiterzuentwickeln, Ressourcen des sozialen Raums zugänglich zu machen und aktivierende Strukturen zu fördern.
- Unternehmenskooperationen be-

standen 2022 mit Ball Beverage Packaging, Getzner Werkstoffe, Hilti AG Thüringen, Liebherr Nenzing, Hydro Extruded Nenzing, Vorarlberger Illwerke und Vorarlberger Kraftwerke. Unter anderem entwickelten sich aus Projekten zur Work-Life-Balance Kooperationen mit diesen Firmen, in deren Rahmen neben der körperlichen Gesundheit und der Unfallprävention auch die seelische Gesundheit im Vordergrund steht. Weitere Kooperationen bestanden mit dem Krankenhaus der Stadt Dornbirn und der FH Vorarlberg.

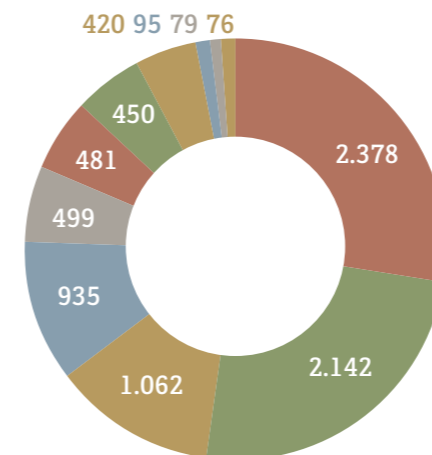
- Im Rahmen der bundesweiten Bildungs- und Informationsinitiative „Lebensqualität Bauernhof“ boten wir in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Beratung für Bäuerinnen und Bauern an. •



Andrea Bachmayr-Heyda
Leitung Geschäftsfeld ifs Regionale Sozialberatung

ifs Fachberatung

Mit Unterstützung zu nachhaltigen Problemlösungen



8.617 Menschen erhielten bei der Bewältigung persönlicher Krisen und Probleme sowie bei der gemeinsamen Erarbeitung neuer Perspektiven Unterstützung.

- 2.378 überschuldete Personen wurden auf ihrem Weg in eine geregelte finanzielle Zukunft begleitet.
- 2.142 Menschen wurden im Rahmen der Familienberatung unterstützt.
- 1.062 Kinder und Jugendliche erhielten psychologische sowie therapeutische Beratung und deren Eltern wurden begleitend unterstützt.
- 935 Betroffene von häuslicher Gewalt und Stalking wurden beraten und unterstützt.
- 499 Gefährder:innen wurden im Rahmen der verpflichtenden Gewaltpräventionsberatung begleitet.
- 481 gewalttätige bzw. gewaltbereite Personen erhielten Unterstützung, zukünftig keine Gewalt (mehr) auszuüben.
- 450 Kinder und Jugendliche, die von Gewalt betroffen waren, sowie deren Bezugspersonen wurden beraten und begleitet.
- 420 Opfer von Gewalt nahmen Prozessbegleitung in Anspruch.
- 95 gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder erhielten Schutz und Sicherheit in einem gewaltfreien Umfeld.
- 79 Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen waren, wurden beraten und unterstützt.
- 76 wohnungslose Menschen erhielten eine vorübergehende Wohnmöglichkeit und unbürokratische Unterstützung.

Wir leben in herausfordernden Zeiten. Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Familien, Paare und Alleinerzieher:innen sehen sich mit zahlreichen Unsicherheiten, Frage- und Problemstellungen konfrontiert. Psychische Belastungen, Verhaltensauffälligkeiten und damit einhergehende Erziehungsprobleme, Erschöpfung, Gewalterfahrungen, Zukunfts- und auch große finanzielle Ängste – nicht immer gelingt es Betroffenen, die Herausforderungen des Alltags, persönliche Krisen und Notlagen aus eigener Kraft zu meistern.

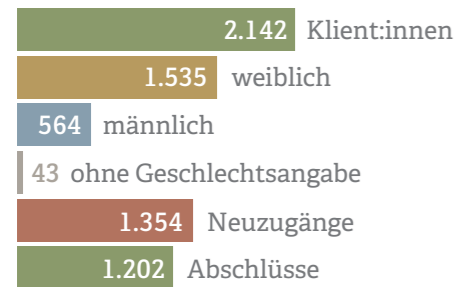
Der Druck auf die Menschen nimmt stetig zu und äußert sich unter anderem in einer zunehmenden Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, aber auch in einer verstärkten Gewaltbereitschaft. Folglich stieg 2022 die Nachfrage nach unseren Unterstützungsleistungen, vor allem nach psychologischer Beratung, Schutz und Sicherheit für Opfer von häuslicher Gewalt, Scheidungsberatung, Unterstützung bei (drohendem) Wohnungsverlust oder Schuldenberatung. Vielfach zeigte sich, dass die Problemkonstellationen unserer Klient:innen zunehmend vielschichtiger werden. Anstatt klar

abgegrenzter Themen wie Erziehungsfragen, Überschuldung, Beziehungsprobleme etc. kommt – immer häufiger und intensiver – alles zusammen.

Wichtig ist es, möglichst frühzeitig anzusetzen. So lag einer unserer Schwerpunkte auf der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern. Um sich positiv entwickeln zu können, benötigen junge Menschen ein Umfeld, in dem sie Schutz, Geborgenheit, Vertrauen und emotionale Zuwendung erfahren. Deshalb brauchen Kinder, die direkt oder indirekt Gewalt erleben,

aufgrund der Trennungs- oder Scheidungssituation ihrer Eltern belastet sind oder sonstige Stresssymptome zeigen, einfühlsame Begleitung, um trotz aller Herausforderungen eine gelungene Kindheit zu erleben. Dies erhöht die Chancen, später ein gutes Erwachsenenleben führen zu können.

ifs Familienberatung

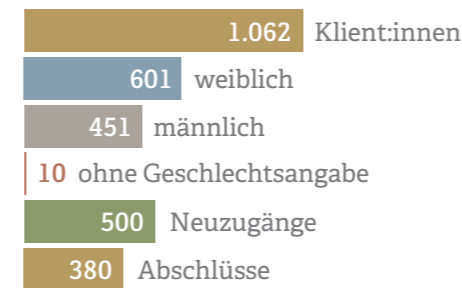


Die Belastungen der vergangenen Jahre führten dazu, dass sich zahlreiche Familien mit Mehrfachproblematiken konfrontiert sahen. Die Prob-

leme, aufgrund derer Klient:innen im vergangenen Jahr Kontakt mit uns aufnahmen, waren vielfältig, traten mitunter gleichzeitig auf und betrafen mehrere Lebensbereiche. Neben Paarkonflikten, Erziehungsschwierigkeiten und Fragen der Existenzsicherung während und nach einer Trennung bzw. Scheidung dominieren Themen wie Überforderung in der Bewältigung des Alltags und der Aufgaben eines Familiensystems (Erschöpfungssymptome), Scheidungsbegleitung nach erlebter häuslicher Gewalt sowie Belastungen von Alleinerziehenden den Beratungsalltag. Immer öfter unterstützten wir zudem Eltern von verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen, wobei diese oftmals ifs-intern bzw. auch von externen Anbietern, die mit den Kindern arbeiteten, an uns verwiesen wurden. Die Nachfrage nach verpflichtender Elternberatung vor einer einvernehmlichen Scheidung war ungebrochen hoch. Die Umsetzung von Elternbildungsangeboten gestaltete sich coronabedingt nach wie vor als schwierig.

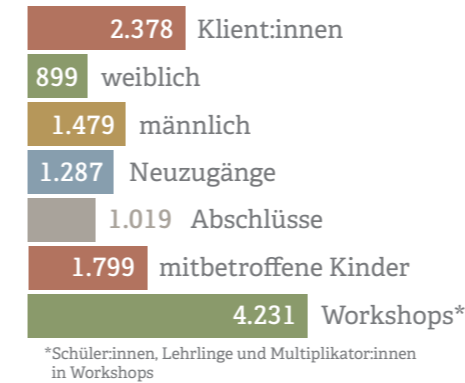


ifs Kinder- und Jugendberatung



Viele Kinder und Jugendliche reagierten auf die vielfältigen Belastungen mit psychosomatischen Symptomen wie Kopf- und Bauchschmerzen, Schlafstörungen, aber auch mit erhöhter Reizbarkeit oder Leistungsabfall in der Schule. Besonders häufig zeigten sich Ängste – vor der Schule und auch vor anderen Menschen – und häufig ein damit verbundener sozialer Rückzug. In unserer Arbeit stellten wir fest, dass einige Kinder und Jugendliche mehr Unterstützung brauchen, um wieder stabil und gesund zu werden, weshalb diese die Beratung für einen längeren Zeitraum als üblich in Anspruch nahmen. Zugleich waren mehrere Wiederanmeldungen zu verzeichnen, da sich die jungen Menschen mit neuen Ängsten konfrontiert sahen und deshalb wieder Belastungssymptome zeigten. Neben den Beratungen im Einzelsetting mit begleitenden Elterngesprächen boten wir fortlaufend Gruppen bzw. Intensivgruppen in den Ferien an. Zudem konnten wir im vergangenen Jahr wieder vier Malräume – ein Präventionsprojekt für Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund – durchführen.

ifs Schuldenberatung



In Folge der Pandemie, der Teuerung und der Energiekrise verschlechterte sich die ohnehin prekäre finanzielle Situation vieler Menschen weiter. Ein großer Teil der Bevölkerung sah sich mit Einkommensverschlechterungen konfrontiert, weshalb der Bedarf an Schuldenberatungen stieg. So nahmen die Erstkontakte 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 11 Prozent zu. Täglich kamen Menschen, deren Einsparpotential völlig ausgereizt war, zu uns in die Beratung. Auf Essen, Trinken, Wohnen und Heizen kann jedoch nicht verzichtet werden. Gemäß des Gesetzgebers beträgt der unpfändbare Teil, der einem Menschen ohne Unterhaltsverpflichtungen bleibt, also das Existenzminimum, 1.110 Euro. Die Armutgefährdungsschwelle aber liegt bei 1.371 Euro. Im Zuge der gemeinsamen Erarbeitung von nachhaltigen Lösungen ermächtigen wir unsere Klient:innen, wieder Teil des Sozial- und Wirtschaftssystems zu sein. In der Folge benötigen sie weniger Sozialleistungen, können in einem höheren Ausmaß einer Erwerbstätigkeit nachgehen, sind weniger krank und auch die mitbetroffenen Kinder weniger von der sozialen Teilhabe ausgeschlossen.



ifs Wohnen

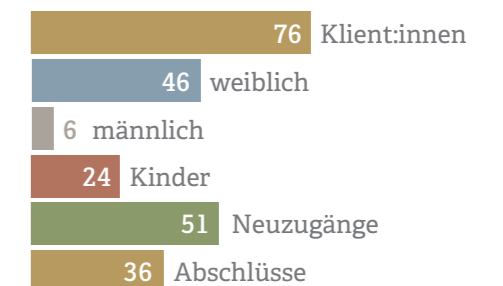
In der Arbeit mit Klient:innen und in der Kooperation mit Systempartner:innen verfolgten wir das Ziel, menschenwürdiges Wohnen für alle zu erreichen. Im Zentrum standen dabei der Einsatz für finanzierbare Wohnungen, Verhinderung von Wohnungsverlust, ein gutes Zusammenleben sowie soziale Gerechtigkeit. Gemeinsam wirkten wir auf alle gesellschaftlichen Bereiche und Systeme ein, um Wohnungslosigkeit zu verhindern, zu bewältigen und zu beenden.

Koordinationsstelle Delogierungsprävention

In Zusammenarbeit mit dem Land Vorarlberg, den Gemeinden, gemeinnützigen Wohnbauträgern und Sozialeinrichtungen setzten wir uns für das nachhaltige Verhindern von Wohnungsverlusten ein. Dabei prägten vor allem das Wohnschirm- und ab Herbst das Energiesicherungsprogramm des Sozialministeriums

die Tätigkeiten der Koordinationsstelle Delogierungsprävention. Diese Programme stellen für Klient:innen eine wichtige Entlastung dar, auch wenn sie mit einem erhöhten organisatorischen Aufwand verbunden sind. Im Jahr 2022 hatten wir erstmals eine Steigerung der Räumungsverfahren um 12,6 Prozent zu verzeichnen. Die tatsächlich durchgeführten Räumungen blieben jedoch gleich hoch wie in den Vorjahren.

ifs Krisenwohnungen



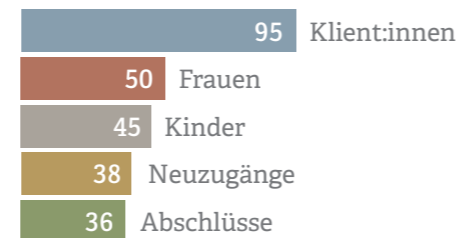
In den Krisenwohnungen boten wir Menschen, die ihre Wohnung verloren hatten, schnell und unbürokratisch eine vorübergehende Wohnmöglichkeit. Im Rahmen der Begleitung der Klient:innen war auszumachen, dass sich die Wohnungssuche als deutlich schwieriger gestaltete als in den Jahren zuvor. Vor allem für Drittstaatsangehörige und subsidiär Schutzberechtigte waren und sind die Kosten am derzeitigen Wohnungsmarkt kaum finanzierbar. Trotz erschwelter Bedingungen konnten rund 61 Prozent

der Klient:innen beim Auszug in eine eigenständige Wohnung übersiedeln.

Kompetenzstelle Siedlungsarbeit

Im vergangenen Jahr fungierten wir wieder als Anlaufstelle für Gemeinden und Wohnbauträger und erfassten laufend die Bedürfnisse von Systempartner:innen und Bewohner:innen von Siedlungen und gemeinnützigen Wohnanlagen. Dabei galt es, ein funktionierendes Zusammenleben aller Generationen und Kulturen sowie eine Erhöhung der Wohnzufriedenheit zu erlangen.

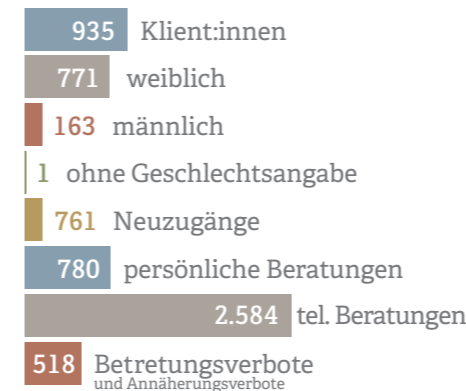
ifs Frauennot-Wohnung



Auch 2022 blieben gewaltbetroffene Frauen mit ihren Kindern deutlich länger in der FrauennotWohnung als in den Jahren zuvor. In vielen Fällen war die Gefährdung der Frauen höher als in der Vergangenheit. Deshalb waren detaillierte Abklärungen nötig und gegebenenfalls musste sogar ein Bundeslandwechsel in Betracht gezogen werden. Immer häufiger litten die Frauen zudem an psychiatrischen Erkrankungen mit teils schweren Krankheitsverläufen. Dies erschwerte die Zusammenarbeit sehr und erforderte eine engmaschige Beratung und Betreuung der Betroffenen, um sie dabei zu unterstützen, aus dem Gewaltkreislauf auszubrechen. Langwierige Scheidungs-, Ob- sorge- und Strafverfahren führten dazu, dass Frauen immer wieder stabilisiert werden mussten. Hierfür benötigte es sehr viele Kriseninter- ventions- sowie Zielgespräche, um die Durchhaltekraft der Frauen zu stärken sowie einen Abbruch und eine Rückkehr ins Gefährdersystem zu verhindern. Viele hilfesuchende Frauen hatten beim Einzug in die FrauennotWohnung nur schlechte bis gar keine Deutschkenntnisse. In den meisten Fällen war ein Dol- metschgespräch notwendig, was die Beratung oft erschwerte.



ifs Gewaltschutzstelle



2022 erreichte sowohl die Anzahl der Opfer von häuslicher Gewalt und Stalking, die unsere Beratung in An-

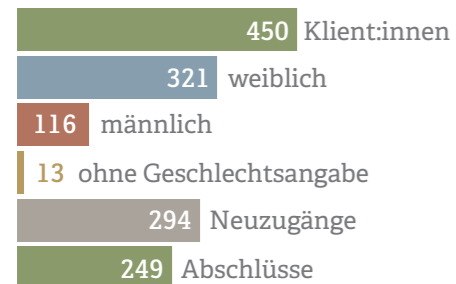
spruch nahmen, als auch die Anzahl der ausgesprochenen Betretungs- und Annäherungsverbote einen Höchststand. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass vor allem Frauen von häuslicher Gewalt betroffen sind. Rund 82 Prozent der Betroffenen waren weiblich, während rund 88 Prozent der Gefährdet:innen männlich waren. Im Zuge der Aufstockung der finanziellen Mittel konnten wir an der ifs Beratungsstelle Bregenzerwald in Egg eine Zweigstelle der ifs Gewaltschutzstelle aufbauen. Somit steht betroffenen Personen nun auch in den abgelegenen Regionen des Bregenzerwalds und des Kleinwalsertals ein niederschwelliger Zugang zu unserem Beratungsangebot zur Verfügung. Im Zuge der Implementierung der Beratungsstelle für Gewaltprä-

vention intensivierten wir die opfer- schutzorientierte Zusammenarbeit mit der Täter:innenberatung. Es erfolgte eine Schärfung der risikore- levanten Fakten, bezüglich derer mit Zustimmung der gefährdeten und der gefährdenden Person ein Aus- tausch erfolgt. So kann ein wesentli- cher Beitrag zum Schutz gefährdeter Personen sowie zur Deeskalation und damit zur Verhinderung wei- terer Gewalt geleistet werden. In Bregenz und Hohenems wurde das Projekt StoP – Stadt(teile) ohne Part- nergewalt durchgeführt.

Detaillierter Jahresbericht der ifs Gewaltschutzstelle auf www.ifs.at/gewaltschutzstelle

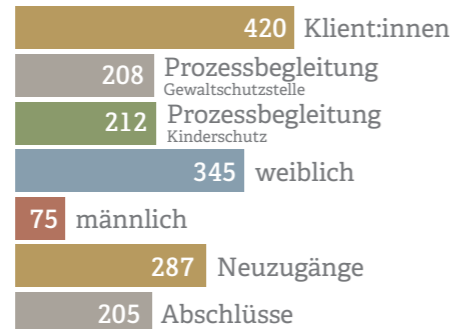


ifs Kinderschutz



Gewalt an Kindern und Jugendlichen wird oft erst zeitverzögert sichtbar und öffentlich. So kam es – wie bereits während der Coronapandemie vermutet – zu einer Steigerung der Kinderschutzfälle im Jahr 2022. Mit Ende der Lockdowns und Beschränkungen war es Kindern und Jugendlichen wieder möglich, Kontakt mit erwachsenen Vertrauenspersonen, z. B. Lehrpersonen, Trainer:innen oder Nachbar:innen, aufzunehmen und ihre Gewalterfahrungen öffentlich zu machen. Auffallend war, dass vermehrt Anfragen zu sexuellen Übergriffen von Kindern bzw. Jugendlichen untereinander eingingen. Aufgrund der intensiven Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit meldeten sich zahlreiche Fachpersonen bei uns, um ein telefonisches oder persönliches Coaching in Anspruch zu nehmen. Sehr viele Anfragen betrafen die Erstellung eines angepassten Kinderschutzkonzeptes. Diesbezüglich führten wir zahlreiche Schulungen durch. Im Herbst veranstalteten wir einen Kinderschutztag, um die breite Öffentlichkeit für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren.

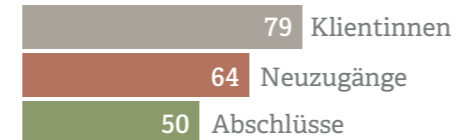
ifs Prozessbegleitung



Im Rahmen der kostenlosen psychosozialen und juristischen Prozessbegleitung unterstützten wir

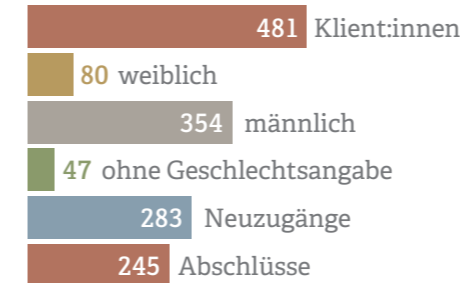
zahlreiche Opfer von Gewalt während der sehr belastenden Zeit des Strafverfahrens. Dabei zeigte sich gerade in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen, dass Betroffene vermehrt und auch schneller Anzeige erstatten.

ifs Frauenberatungsstelle bei sexueller Gewalt



Im vergangenen Jahr begleiteten wir teils (sehr junge) Frauen, die schon in ihren ersten Beziehungen massive sexualisierte Gewalt mit erheblichen Folgewirkungen erlebt hatten. Des Weiteren berichteten die Frauen in den Beratungen häufig von Übergriffen im beeinträchtigten Zustand (z. B. K.O.-Tropfen, Alkohol) oder in Kombination mit Drohungen (z. B. Veröffentlichung von kompromittierenden Fotos), von sexualisierter Gewalt im Netz und Belästigungen am Arbeitsplatz. Ältere Frauen thematisierten oftmals frühere sexuelle Übergriffe durch den Ex-Partner. Diese Übergriffe hatten mitunter nachhaltige Folgen (Trauma, Probleme in der Sexualität, Angst in neuen Beziehungen etc.) und wirkten sich auf die Lebensqualität im Alter aus. Ein Schwerpunkt lag auch 2022 auf der Sensibilisierung bezüglich des Themas der sexualisierten Gewalt. So führten wir insgesamt 59 Gruppen durch die Ausstellung „DIE ROTE LINIE“.

ifs Gewaltberatung

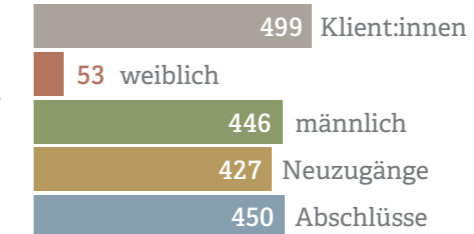


Auch wenn die zahlreichen belastenden Faktoren der vergangenen Jahre und die damit einhergehenden Unsicherheiten und Ängste nicht alleine für das Auftreten von häuslicher Gewalt verantwortlich gemacht werden können, so zeigte sich im Beratungsalltag doch, dass diese die vorhandenen Mechanismen von Gewalt verstärkten. Es galt, Gewalt in Beziehungen insgesamt besser zu verstehen und dieser entschieden entgegenzutreten. Um möglichst optimale Interventionen im Sinne der opferschutzorien-



tierten Täter:innenarbeit leisten zu können, intensivierten wir die Zusammenarbeit mit dem ifs Opferschutz. Ein weiterer Fokus richtete sich auf die Prävention von Gewalt im öffentlichen Raum. So konnte beispielsweise gemeinsam mit dem Vorarlberger Fußballverband eine Workshop-Reihe für Trainer:innen und Spieler:innen von U14 Mannschaften erarbeitet werden. Im Jahr 2022 wurden diese Angebote erprobt und werden 2023 auf den gesamten U14 Nachwuchsbereich ausgerollt.

ifs Beratungsstelle für Gewaltprävention



Das Jahr 2022 war geprägt von der weiteren Integration der ifs Beratungsstelle für Gewaltprävention in die ifs Gewaltberatung. Damit konnte den Gefährder:innen nach Absolvieren der nach Ausspruch eines Betretungs- und Annäherungsverbots verpflichtenden sechsstündigen Gewaltpräventionsberatung ein niederschwelliges Beratungsangebot unterbreitet werden. Somit war es ohne Berater:innenwechsel und Informationsverlust möglich, dass die Klient:innen freiwillig weiter an ihrem problematischen Verhalten arbeiten. Die gemachten Erfahrungen bestätigten die Annahme, dass Gefährder:innen oftmals einer Entbindung von der Verschwiegen-



heit gegenüber den Opferschutz-einrichtungen zustimmen. Eine mit den Opferschutz-einrichtungen gemeinsame Planung von Interventionen sowie ein transparenter Blick auf Beziehungsdynamiken und Gewaltdarstellungen ermöglichten ein umfassenderes und passgenaueres Vorgehen gegen gewalttätiges Verhalten. •

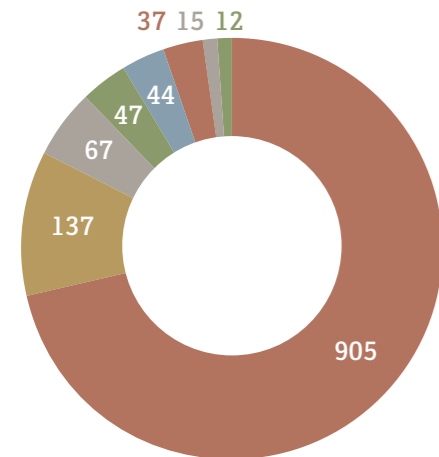
Detaillierter Jahresbericht der ifs Beratungsstelle für Gewaltprävention auf www.ifs.at/beratungsstelle-fuer-gewaltpraevention



Mag. Susanne Wallner
Leitung Geschäftsfeld
ifs Fachberatung

ifs Kinder-, Jugend- & Familiendienste

Das Kindeswohl im Fokus



1.264 Kinder und Jugendliche wurden sowohl ambulant und nachgehend als auch stationär betreut und unterstützt.

- 905 Minderjährige, deren Kindeswohl gefährdet war, erhielten ambulant und nachgehend Begleitung und Unterstützung.
- 137 junge Menschen wurden nachgehend im Verselbständigungsprozess gefördert.
- 67 Jugendliche erhielten in akuten Krisensituationen eine vorübergehende stationäre Betreuung sowie Krisenintervention.
- 47 junge Menschen, die in einer eigenen Wohnung leben, wurden ambulant bei der selbständigen Lebensgestaltung begleitet.
- 44 Minderjährige erhielten in akuten Krisensituationen außerhalb der Öffnungszeiten der Kinder- und Jugendhilfe Unterstützung.
- 37 Jugendliche wurden flexibel und intensivpädagogisch begleitet, um eine Fremdunterbringung zu vermeiden.
- 15 Minderjährige mit Fluchthintergrund und besonderem Unterstützungsbedarf wurden im stationären Setting betreut.
- 12 junge Menschen, die nicht mehr zu Hause wohnen konnten, erhielten eine geschützte und förderliche Wohnmöglichkeit.

Viele Kinder, Jugendliche und Familien kommen nur mehr schwer oder auch gar nicht mit den derzeitigen Lebensbedingungen und Anforderungen zurecht. Verunsicherung, Perspektivlosigkeit und finanzielle Nöte belasten die Familien, unterschiedlichste Probleme erschweren das Zusammenleben und gefährden mitunter das gesunde Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen.

Nach der langen Zeit der Isolation und Distanzierung waren im vergangenen Jahr Angebote, die es Menschen ermöglichen, wieder miteinander in Kontakt zu treten, von besonderer Bedeutung. Denn viele Klient:innen berichteten von Gefühlen der Einsamkeit, von Angst im Umgang mit anderen und einer persönlichen Hoffnungs- und Aus-

weglosigkeit. Generell war ein hoher Bedarf an Unterstützung für Familiensysteme auszumachen. Gerade vor dem Hintergrund, dass Halt in der Familie und verlässliche Bezugspersonen Schutz vor zahlreichen negativen Einflüssen bieten können, kommt unserer ambulanten, nachgehenden und stationären Begleitung große Bedeutung zu. Mit unserer fachlichen Hilfe konnten Eltern den Zugang zu ihren Ressourcen (wieder-)erlangen, Kinder in ihrer Resilienz gefördert und Jugendliche im Verselbständigungsprozess unterstützt werden. Zudem zeigte sich die Wichtigkeit, dass jegliche Identität von Menschen gültig und wertvoll ist. Alle Menschen haben – unabhängig von Herkunft, sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität, Einkommen, Status und

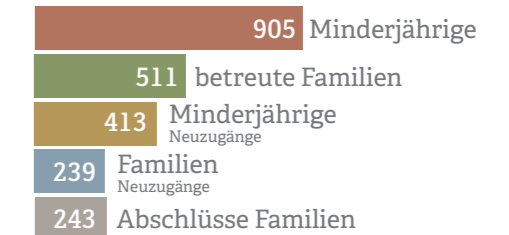
Bildung – das Recht, ohne Diskriminierung und mit Respekt behandelt zu werden.

Insgesamt zeichneten sich zwei Entwicklungen ab: einerseits die zunehmenden Belastungen und psychischen Erkrankungen der Klient:innen, andererseits die angespannte Personalsituation in vielen Behörden und Einrichtungen. Teils wurden Tätigkeitsfelder eingeschränkt und die Kooperations- sowie Schnittstellenarbeit erschwert.

Im ifs Geschäftsfeld Kinder-, Jugend- und Familiendienste basiert die Leistung auf direkter, namentlicher Zuweisung durch die Kinder- und Jugendhilfeabteilungen der vier Bezirkshauptmannschaften des Landes Vorarlberg.

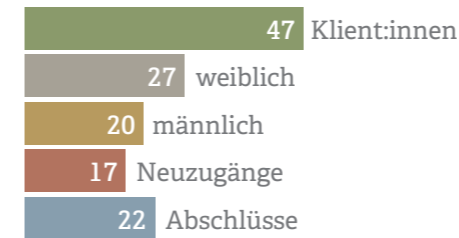


ifs Familienarbeit



Im vergangenen Jahr erlebten wir die von uns begleiteten Familien als stark belastet und erschöpft. Das Bewältigen von unterschiedlichen, zuvor unbekanntem gesamtgesellschaftlichen Krisen führte sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern zu einer deutlichen Zunahme an Verunsicherung und Angst. So zeigte sich bei Erziehungsberechtigten ein Anstieg an psychischen Erkrankungen sowie Suchterkrankungen und auch Kinder und Jugendliche wiesen vermehrt psychische Auffälligkeiten wie Schulangst, Suizidalität und Depressionen auf. Zudem machte sich ein Rückzug aus dem realen Leben in die virtuelle Welt bemerkbar. Immer häufiger werden Beziehungen im virtuellen Raum gefunden und gelebt, Konflikte gelöst, indem Beziehungen mit einem Klick beendet und Freund:innen gelöscht werden. Dies führt insgesamt dazu, dass Menschen den Umgang miteinander verlernen und Werte wie Zusammenhalt, Toleranz, Rücksichtnahme sowie soziale Fähigkeiten in den Hintergrund treten. Nach Aufhebung der langfristigen Einschränkungen des sozialen Lebens gewannen die sozialpädagogischen Kindergruppen, die nachgehende Betreuung von Kindern durch talENTE.mobil sowie die Begleitung von Eltern durch talENTE.schmiede – alle finanziert vom Netz für

ifs Ambulant betreutes Wohnen

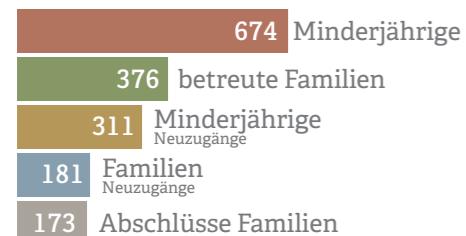


Die langfristigen Folgen der Isolation und des Bedrohungsgefühls während der Pandemie sowie die gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation belasteten 2022 die psychische Gesundheit der von uns betreuten Jugendlichen, die eigenständig in einer von uns angemieteten Wohnung lebten. Insbesondere

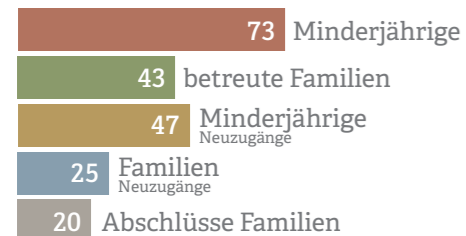
ein düsterer Blick in die Zukunft und Unsicherheiten führten bei den jungen Menschen vermehrt zu depressiven Verstimmungen sowie Schlaf- und Angststörungen. Diese Sorgen nahmen verstärkt Raum in den Beratungsgesprächen ein und hatten einen steigenden Bedarf an psychiatrischen Abklärungen sowie therapeutischer Begleitung zur Folge. Immer häufiger nahmen Klient:innen unsere Unterstützungsleistungen bis zum 21. Lebensjahr in Anspruch. Dies ist einerseits auf den eingeschränkten und kaum mehr leistbaren Wohnungsmarkt, andererseits auf später beginnende Ausbildungswege und eine damit einhergehende verzögerte Zielerreichung der Jugendlichen zurückzuführen. Die Projektlaufzeit des Projektes „Care Leaver“ wurde um drei weitere Jahre verlängert.

Kinder – zusätzlich an Bedeutung. Auch Ehrenamtliche kamen zum Einsatz, um einige Kinder ein Stück ihres Weges zu begleiten. Im Rahmen des Angebots früh.start war eine steigende Nachfrage nach Betreuung und Unterstützung zu beobachten.

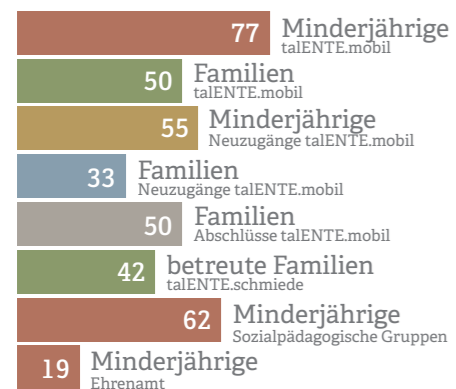
Unterstützung der Erziehung



früh.start



Zusatzangebote

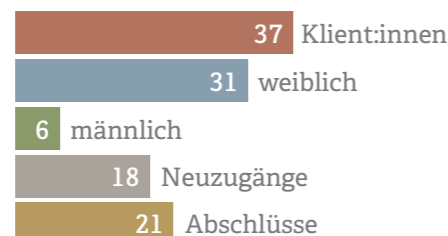


Familienkrisendienst



In akuten Krisensituationen außerhalb der Öffnungszeiten der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe boten wir in Kooperation mit dem Vorarlberger Kinderdorf Kriseninterventionen an. Auch wenn aktuelle Untersuchungen belegen, dass die mit den Krisen einhergehenden psychischen Belastungen in den letzten Jahren sowohl bei Einzelpersonen als auch in Familiensystemen zugenommen haben, spiegelte sich dieser Anstieg 2022 in den Einsatzzahlen des Familienkrisendienstes nicht wider.

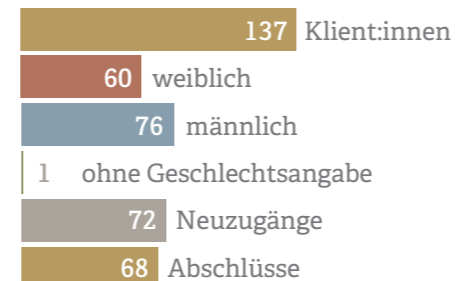
ifs Flexible intensivpädagogische Betreuung



Fragen der Identität beschäftigten zahlreiche Jugendliche. In vielen Beratungen spielten soziale Ängste, ein übermäßiger Medienkonsum und der Umgang miteinander eine große Rolle. Vielfach erlebten wir die Jugendlichen als perspektivlos. Sie zeigten Anzeichen von emotionaler Vernachlässigung und ein zunehmendes Belastungserleben, das sich auch in Form von depressiven Verstimmungen äußerte.

Insgesamt verzeichneten wir eine steigende Nachfrage von Jugendlichen, die sich in ambulanter oder stationärer fachärztlicher Behandlung befanden. In diesem Zusammenhang spielte der Einbezug der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in den Beratungsprozess einen bedeutenden Faktor. Auch die Eltern berichteten von einem hohen Stresslevel, da sie oft zahlreichen Anforderungen gleichzeitig gerecht werden mussten. Sie sahen sich beispielsweise aufgrund von Erkrankung oder Trennung Mehrfachbelastungen ausgesetzt und zeigten Erschöpfungssymptomatiken, die sie in ihrer Handlungsfähigkeit einschränkten.

ifs Nachgehende sozialpädagogische Arbeit



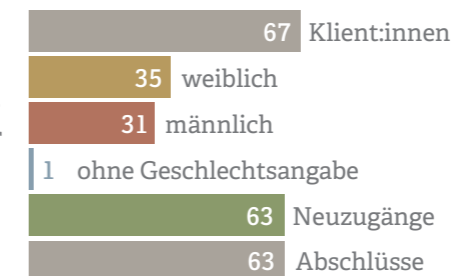
Auffallend oft bearbeiteten wir 2022 gemeinsam mit den Jugendlichen Themen wie Rückzug, Isolation, fehlende Tagesstruktur, psychische Erkrankungen, Angststörungen und Schulverweigerung. Zu den weiteren Inhalten der Betreuungen zählten unter anderem Geschlechtsidentität sowie Migration (Kulturelemente in der Erziehung), wobei Eltern, die nur wenig Deutsch sprachen, eine zusätz-



liche Herausforderung darstellten. Allgemein spielten im Elternbereich die Themen Sucht und Überforderung eine große Rolle. Auch wenn die Jugendlichen selbst noch nicht bereit waren, an ihrer Situation zu arbeiten, schätzten es die Eltern sehr, Anleitung und Unterstützung für ihre Erziehungsarbeit und ihren Handlungsbereich zu erhalten. Durch die zunehmende Vielschichtigkeit der Problemstellungen erhöhten sich auch die Erfordernisse in der Netzwerkarbeit. Viele (tendenziell) randständige Jugendliche ohne Anbindung benötigten eine intensive nachgehende Betreuung, um sie als Teilhabende in der Gesellschaft zu halten oder ihnen diesen Zugang wieder zu öffnen. Im Bereich der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zählten Familienzusammenführun-

gen sowie Wohnungs- und Arbeitssuche zu den vordergründigen Themen.

ifs Krisenwohngruppe Kompass

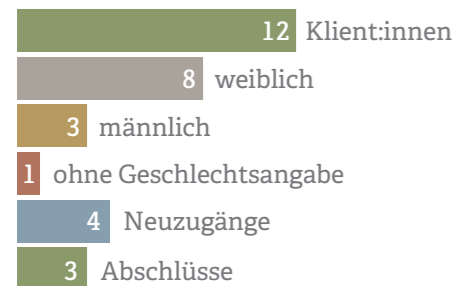


In der Krisenbetreuung der Jugendlichen zeigte sich, dass LGBTIQ+-Themen einen immer bedeutsameren Teil der Identitätssuche

-entwicklung darstellen. Zudem nahmen wir bei den jungen Menschen eine zunehmende Tendenz zu depressiv-niedergeschlagener Stimmung wahr. Sie hatten wenig Zuversicht und damit zusammenhängend auch suizidale Gedanken. Im Vergleich zu den Vorjahren zeichnete sich 2022 durch eine niedrigere Auslastung aus. Erklären lässt sich diese mit Auswirkungen der Coronakrise, neuen Angeboten in der Soziallandschaft, einer möglicherweise auch geringeren Durchlässigkeit im Zugang zu Hilfen sowie mit gewohnten Zufallsschwankungen. Eine weitere Erklärung für den zeitversetzten Bedarf an Kriseninterventionen stellt die psychische Belastung der Jugendlichen dar. Denn tendenziell introvertiertes Verhalten weist weniger Eskalationsdynamik auf und zieht damit einen verzögerten Interventionsbedarf nach sich.



ifs Wohngemeinschaft Unterland



Die Nachfrage nach vollstationären Betreuungsplätzen war auch im vergangenen Jahr ungebrochen hoch. Weder die Coronapandemie noch die darauffolgenden weiteren Krisen hatten diesem Trend ein Ende gesetzt. Vielmehr deutete alles auf das Gegenteil und somit auf einen wei-

terhin steigenden Bedarf an vollstationären Angeboten hin. Im Zuge der Krisen konnten wir bei den Jugendlichen, die in unserer WG lebten, eine Zunahme an Belastungsfaktoren ausmachen. Viele wiesen psychiatrische Auffälligkeiten wie Schulverweigerung, Depressionen, Tendenzen zu Borderline bzw. manifeste Borderlinestörungen etc. auf oder hatten mit Gefühlen der Perspektivlosigkeit, mit Zukunftsängsten und Identitätskonflikten zu kämpfen.

ifs Wohngemeinschaft Dornbirn



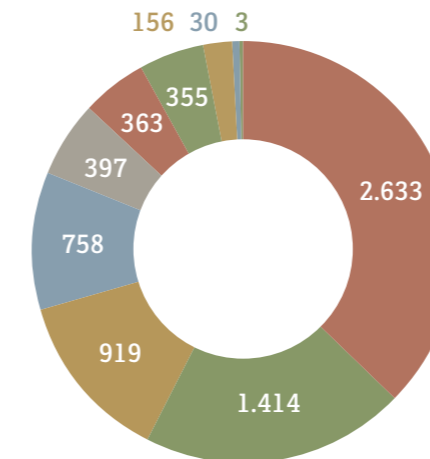
Mit Ende Jänner 2022 schlossen wir die WG Dornbirn, in der wir unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die im Regelsystem nicht haltbar waren, betreut hatten. Es gelang uns, sieben der zwölf Jugendlichen außerhalb der WG unterzubringen. Den fünf verbliebenen Jugendlichen konnten wir dank einer Kooperation mit der Caritas Vorarlberg eine Wohnmöglichkeit in der WG Amos anbieten. Während des ganzen Jahres arbeiteten wir intensiv am Aufbau einer neuen WG für minderjährige Geflüchtete, die im April 2023 eröffnet wurde. •



Mag. Annette Heinzle, MPH
Leitung Geschäftsfeld
ifs Kinder-, Jugend- &
Familiendienste

ifs Inklusion & Selbstbestimmung

Für die selbstverständliche und gleichberechtigte Teilhabe



7.028 Menschen erhielten Unterstützung, um ihr Leben selbstbestimmt inmitten der Gesellschaft zu gestalten.

- 2.633 Menschen wurden auf Grundlage des Erwachsenenschutzgesetzes rechtlich vertreten und beraten (Erwachsenenvertretung-Classic, Registrierung von Erwachsenenvertretungen und Vorsorgevollmachten, Durchführung von Clearings, Beratungen).
- 1.414 Patient:innen wurden im Unterbringungsverfahren vertreten bzw. nicht untergebrachte Patient:innen beraten und vertreten.
- 919 Bewohner:innen wurden bei freiheitsbeschränkenden Maßnahmen vertreten, um deren persönliche Freiheit und Würde zu wahren.
- 758 Personen mit körperlicher bzw. kognitiver Beeinträchtigung oder chronischer Erkrankung nahmen Beratung in Anspruch.
- 397 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf wurden auf dem Weg der beruflichen Integration am ersten Arbeitsmarkt begleitet.
- 363 Klient:innen erhielten mithilfe klinisch-psychologischer Diagnostik Orientierungs- und Entscheidungshilfen.
- 355 Personen ließen sich in Fragen des barrierefreien Wohnens beraten.
- 156 Menschen wurden auf ein Wohnen und Leben in Eigenständigkeit vorbereitet bzw. bei der Umsetzung unterstützt.
- 30 Klient:innen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf wurden bei der Umsetzung ihrer Arbeitsstruktur und der Teilhabe unterstützt.
- 3 Personen erhielten individuelle Begleitung und Betreuung.

Menschen mit Beeinträchtigung haben das Recht, ganz selbstverständlich Teil der Gesellschaft zu sein und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Selbstbewusst fordern sie dieses Recht zunehmend ein – auch Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen, mit Autismus-Spektrum-Störungen und sehr hohem Unterstützungsbedarf. Im Rahmen der Förderung der gleichberechtigten Teilhabe steht die jeweilige Person mit ihren individuellen Wünschen und Bedürfnissen im Mittelpunkt und nimmt eine aktive Rolle ein.

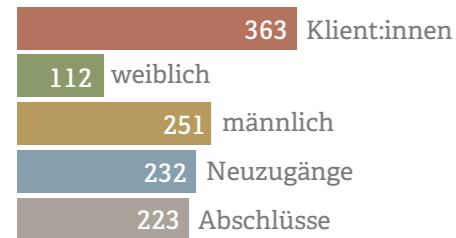
Die steigende Anzahl an Klient:innen, die neben kognitiven Beeinträchtigungen zugleich auch psychiatrische Diagnosen aufwiesen, stellte

uns im vergangenen Jahr vor Herausforderungen. Diese Menschen brauchen ebenso wie Menschen im Autismus-Spektrum spezielle Beratungssettings, weshalb auf Seiten der Mitarbeiter:innen zusätzliche Qualifikationen gefordert sind. Auch die Begleitung von Menschen mit (kognitiver) Beeinträchtigung im Alter gewann zunehmend an Bedeutung und bedurfte der Anpassung von Angeboten.

Des Weiteren prägten Veränderungen in der Anbieterlandschaft, z. B. Kürzungen von Angebotsleistungen aufgrund prekärer Personalsituationen, das Jahr 2022. In der Folge verzeichneten wir vermehrt Anfragen und eine steigende Anzahl an

Zuweisungen. Speziell die Zuweisungen des Landes – vor allem von herausfordernden Personen, die in anderen Einrichtungen oder belasteten Familien nicht (mehr) trag- und haltbar waren – forderten uns. Die Begleitstrukturen in ambulanten und teilstationären Settings waren und sind oft nicht geeignet, adäquate Rahmenbedingungen für die Bedarfe der Betroffenen zu bieten. Menschen, die aus einem vollbetreuten 24-Stunden-Setting in ein Setting mit max. 5 bis 10 Stunden Betreuungszeit pro Woche wechseln (müssen), sind überfordert. Hier sahen wir uns gefordert, kreative Lösungen zu erarbeiten, was uns gemeinsam mit den Klient:innen auch gelungen ist.

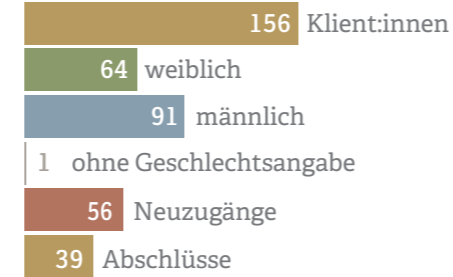
ifs Diagnostik



Die Auswirkungen der Pandemie auf das psychische Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen waren im vergangenen Jahr auch im diagnostischen Bereich deutlich auszumachen. Verstärkt nahmen Eltern und Bezugspersonen von Kindern Kontakt mit uns auf und baten um Abklärung möglicher psychischer Beeinträchtigungen oder sonsti-

ger Verhaltensauffälligkeiten. Im Vergleich zu den Vorjahren fiel auf, dass sich Depressionen, Angst- und Aufmerksamkeitsstörungen bereits im frühen Kindesalter abzeichneten. Bei Jugendlichen zeigten sich zusätzlich zu Ängsten und Depressionen komorbid oft auch Zwänge, Tics, Aggressionen, Schulverweigerung oder Schwierigkeiten im Sozialkontakt. Bei erwachsenen Klient:innen galt es vordergründig, mithilfe der Ergebnisse der diagnostischen Untersuchung Perspektiven im Hinblick auf die Berufswahl oder das selbständige Wohnen aufzuzeigen. Sowohl in der Abklärung von Kindern als auch von Erwachsenen beobachteten wir Auswirkungen der Digitalisierung und des Medienkonsums, die nicht nur neue Herausforderungen (z. B. Mediensucht), sondern auch Chancen (z. B. der Einsatz von technischen Hilfsmitteln) mit sich bringen.

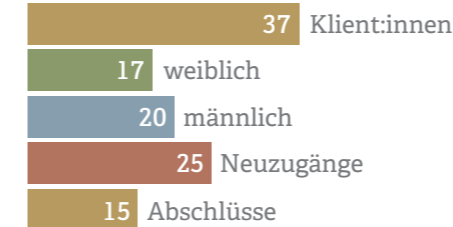
ifs Fundament



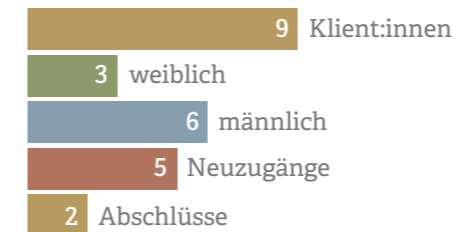
Die Vorbereitung auf ein Leben und Wohnen in Selbständigkeit sowie die anschließende Umsetzung gestaltet sich aufgrund von Veränderungen in der Zielgruppe und nicht zuletzt aufgrund der gestiegenen Wohn- und Lebenshaltungskosten als sehr herausfordernd. Immer mehr Klient:innen weisen neben kognitiven Einschränkungen



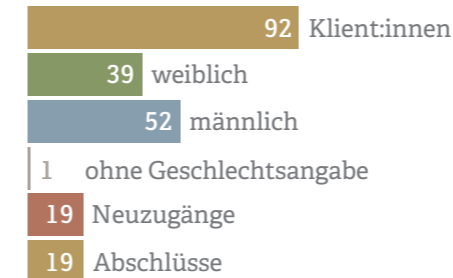
Vorbereitung auf ein Leben in Eigenständigkeit ambulant



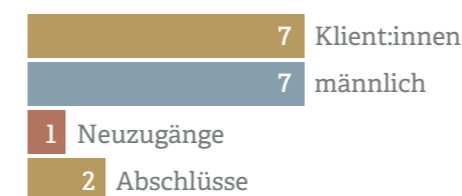
Vorbereitung auf ein Leben in Eigenständigkeit stationär



Wohnen in Selbständigkeit

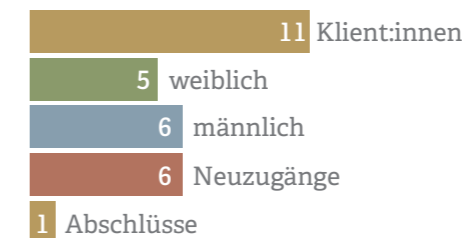


Ambulante Wohnbegleitung im Wohnverbund



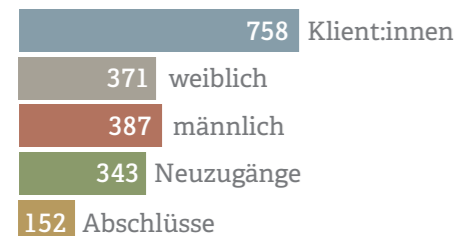
kungen auch psychische Beeinträchtigungen und/oder sehr herausfordernde soziale Verhaltensweisen auf. So wurden 2022 vermehrt Menschen, die in Regelsettings nicht mehr

Wohnassistenz



haltbar waren, an uns verwiesen. Zugleich interessierten sich zunehmend Menschen mit Autismus-Spektrumstörungen bzw. deren Angehörige für die ambulante Wohnbegleitung, wobei diese Klientel ein spezielles Beratungs- und Begleitungssettings benötigt. Insgesamt verzeichneten wir eine deutlich steigende Nachfrage. Erfreulicherweise konnten wir nach der coronabedingten Zwangspause Gruppensettings zur Übung und Stärkung der Sozialkompetenzen von Menschen mit Intelligenzminderung sowie Angebote zur Vernetzung und Freizeitgestaltung (open house und Clubbings) wieder durchführen.

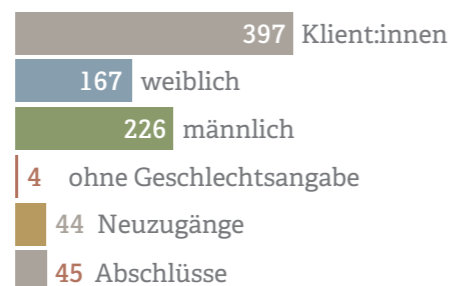
ifs Soziale Integration



Zahlreiche Menschen mit körperlicher und/oder kognitiver Beeinträchtigung bzw. chronischer Erkrankung sowie deren Angehörige und Bezugspersonen sahen sich im vergangenen Jahr mit äußerst komplexen Problemkonstellationen, die zugleich mehrere Lebensbereiche betrafen, konfrontiert. Diese Komplexität stellte die Klient:innen mitunter vor große Herausforderungen. So waren umfassende Beratungen und ein nachgehendes Arbeiten notwendig, um sich mit Themenbereichen wie Existenzsicherung, Bildung, Arbeit, Gesundheit, Mobilität und Wohnen auseinanderzusetzen. Wir begleiteten die Betroffenen und suchten gemeinsam mit ihnen nach individuell passenden Lösungen.

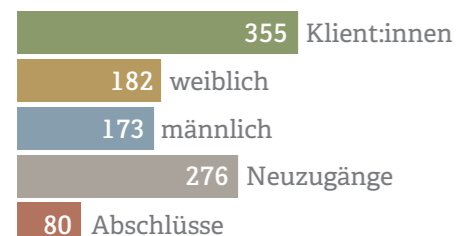
Der gesellschaftliche Wandel, vor allem das immer höhere Lebensalter, führt zwangsläufig dazu, dass immer mehr Menschen auch im Alter zu Hause bleiben möchten bzw. müssen, um Kapazitäten in stationären Einrichtungen zu schonen. Doch nicht nur aufgrund des Alters, sondern auch aufgrund eines Unfalls, einer Krankheit oder Beeinträchtigung sahen sich Klient:innen 2022 gezwungen, ihren Wohnraum barrierefrei zu adaptieren. Diesen standen wir unterstützend zur Seite und beobachteten dabei eine zunehmende Vielschichtigkeit der Fälle.

ifs Spagat



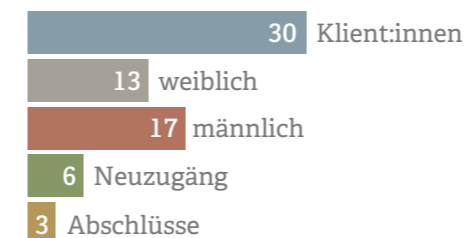
Die coronabedingten Einschränkungen hatten auch zu Beginn des Jahres 2022 noch große Auswirkungen auf die Spagat-Klient:innen. Vielen wurde der Zutritt zum Betrieb verweigert, manche wurden dienstfrei gestellt, einige sogar gekündigt. Die Arbeitsplatzakquise und das Schnupern gestalteten sich als schwierig bzw. waren oft gar nicht möglich. Ab dem zweiten Quartal wurden die Bestimmungen gelockert und so konnten wir die Klient:innen wieder begleiten und uns gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach inklusiven Arbeitsplätzen am ersten Arbeitsmarkt machen. Doch die Einschränkung der sozialen Kontakte, finanzielle Unsicherheiten, das Fehlen einer Tagesstruktur und einer sinngebenden Tätigkeit sowie die damit zusammenhängend fehlende Anerkennung hatten Auswirkungen auf die psychische Gesundheit der Betroffenen. In der Folge konnten wir einen steigenden Unterstützungsbedarf ausmachen. Aufgrund der zum Teil sehr geringen kognitiven Fähigkeiten, der zusätzlichen psychischen Beeinträchtigungen oder der sehr ausgeprägten autistischen Verhal-

ifs Menschengerechtes Bauen



tensweisen der Klient:innen war mitunter eine intensivere und zeitaufwendige Begleitung notwendig, um Lernprozesse und die Entwicklung von Fähigkeiten einzuleiten und zu stabilisieren.

ifs Integrative Arbeitsstruktur



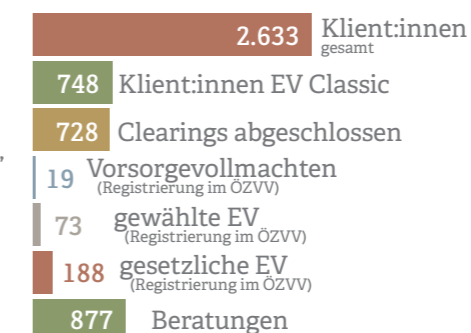
Die Umsetzung einer geregelten Arbeitsstruktur für Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf gestaltete sich 2022 zunächst als sehr schwierig, da die Pandemie zahlreiche Einschränkungen in der Arbeitswelt (vor allem in der Gastronomie) mit sich brachte. Damit einhergehend war es kaum möglich, den Klient:innen eine Teilhabe am regulären Arbeits- und Alltagsleben zu ermöglichen, was durchaus große Auswirkungen auf die Betroffenen hatte. Mit zunehmender Entspannung der Coronasituation konnten die Klient:innen ihre Tätigkeiten wieder aufnehmen und zugleich stieg die Nachfrage nach unseren Dienstleistungen stark an. So gingen unter anderem vermehrt Anfragen von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen bei uns ein. Diesen fällt es aufgrund ihres erhöhten Begleitungsbedarfs zunehmend schwer, in anderen Einrichtungen einen geeigneten Platz zu finden.

ifs Fokussierte Einzelbetreuung



In unserem stationären bzw. teilstationären Angebot unterstützten wir Menschen, die aufgrund ihrer kognitiven Beeinträchtigung und den damit einhergehenden Verhaltensweisen nicht in bestehende Regelangebote integriert werden konnten. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebensumstände boten wir individuelle Begleitung und Betreuung, um Entwicklungen anzustoßen und zu fördern, sodass in weiterer Folge die (Wieder-) Eingliederung in Regelsysteme möglich wird.

ifs Erwachsenenvertretung



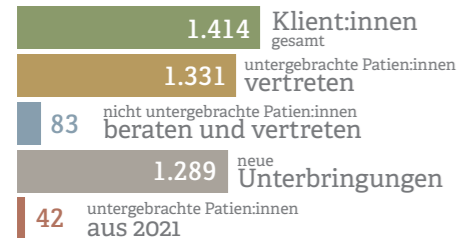
Menschen, die in ihrer Entscheidungsfähigkeit eingeschränkt sind, benötigen beispielsweise bei Bankgeschäften und Vertragsabschlüssen oder im Kontakt mit Behörden Unterstützung, um nicht Gefahr zu laufen, benachteiligt zu werden. Deren rechtliche Vertretung stellte auch 2022 unsere Kernaufgabe dar. Zudem spielte die Durchführung von



Clearings eine bedeutende Rolle, denn das Erwachsenenschutzgesetz sieht vor, dass für alle mit Stichtag 30. Juni 2018 bestehenden Sachwalterschaften bis spätestens 31. Dezember 2023 das Erneuerungsverfahren eröffnet werden muss. In diesem Zusammenhang kommt den Erwachsenenschutzvereinen die Aufgabe zu, in jedem Verfahren ein Erneuerungs-Clearing durchzuführen. Somit standen wir vor der großen Aufgabe, neben laufenden Clearingverfahren auch zahlreiche Erneuerungs-Clearings durchzuführen. Des Weiteren zählte die Registrierung von Vorsorgevollmachten sowie gewählten und gesetzlichen Erwachsenenvertretungen im Österreichischen Zentralen Vertretungsverzeichnis zu unseren Tätigkeiten.



ifs Patienten-anwaltschaft



Im Zuge der Vertretung von Patient:innen, die gegen ihren Willen ins psychiatrische Krankenhaus Rankweil eingeliefert wurden oder dort Zwangsmaßnahmen unterlagen, konnten wir 2022 eine Tendenz zu kurzen Unterbringungen ausmachen. Über 50 Prozent der Unterbringungen wurden bereits nach vier Tagen aufgehoben. Die Gründe hierfür sind unseres Erachtens vielschichtig: die rasche Aufhebungspraxis der Fachärzt:innen, der freiwillige Aufenthalt vieler Patient:innen, da keine freien Plätze in betreuten Wohnformen zur Verfügung standen, sowie die

Ressourcenknappheit mit fehlenden Belegmöglichkeiten in allen drei Abteilungen des LKH Rankweil. Auch Jugendliche mussten mitunter monatelang auf eine Übernahme in eine betreute Wohnform warten. Insgesamt war die Auslastung der Kinder- und Jugendpsychiatrie weiterhin sehr hoch. In der Gerontopsychiatrie stieg die Zahl der durchgeführten Fixierungen deutlich an, wobei vor allem die Raumbeschränkungen eine deutliche Steigerung erfuhren.

ifs Bewohner-vertretung



Aus allen Einrichtungen wurden uns 2022 im Vergleich zum Vorjahr geringfügig mehr Klient:innen mit Freiheitsbe- oder -einschränkungen gemeldet. Während in Pflegeheimen medikamentöse Sedierungen die häufigste Freiheitsbeschränkung gegen oder ohne den Willen der Bewohner:innen darstellten, zählten in Behinderteneinrichtungen Gurtfixierungen im Rollstuhl und sonstige Beschränkungen beim Sitzen zu den am häufigsten angewendeten Maßnahmen. In Krankenanstalten fanden vor allem Fixierungen im Lehnstuhl mit Sitzgurten oder Therapietischen sowie Fixierungen mit Bauch- und Extremitätengurten im Pflegebett Anwendung. In Einrichtungen für Minderjährige stellten Beschränkungen beim Sitzen die häufigste Maßnahme dar. Große Erfolge beim Aushandeln von schonenderen Durchführungen bzw. von Aufhebungen der Freiheitsbeschränkungen konnten wir in Krankenanstalten erzielen. Hier wirkte sich die flächendeckende Anschaffung von Niedrigpflegebetten und Alarmsystemen nachhaltig positiv aus. •

Detaillierter Jahresbericht der ifs Erwachsenenvertretung, Patienten-anwaltschaft und Bewohnervertretung auf www.ifs.at/bewohnervertretung

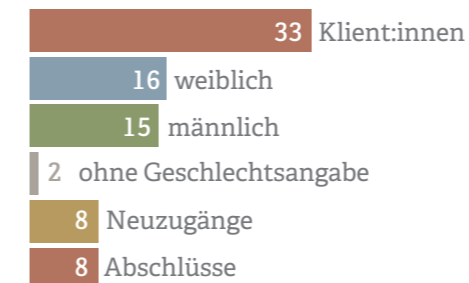


Mag. Elisabeth Kern
Leitung Geschäftsfeld
ifs Inklusion &
Selbstbestimmung

ifs Sozialpsychiatrische Intensivbetreuung (SIB)

Halt geben durch sorgsame Begleitung und verlässliche Beziehung

ifs SIB Vorarlberg



Wir begleiteten auch im vergangenen Jahr Menschen, die langfristig unter schweren psychischen Beeinträchtigungen leiden und einen komplexen Hilfebedarf haben. Diese verlieren mit fortschreitender Erkrankungsdauer häufig nicht nur ihre berufliche/schulische Integration, sondern auch den sozialen Halt in ihren Familien und ihrem sozialen Umfeld. Besonders bei Menschen mit komorbiden psychischen Störungen zeigte sich in Krisen oder bei angestrebter Entlassung nach langen stationären Aufenthalten ein hoher Bedarf an unterschiedlichen und zeitlich intensiven, nachgehenden Unterstützungsleistungen. In der Betreuung der Klient:innen nahmen wir zwei stark polarisierende Entwicklungen wahr. Ein Teil der Klient:innen war sehr jung und hatte ausgeprägte Persönlichkeitsstörungen, insbesondere vom Typ Borderline. Der zweite Teil bestand aus älteren Klient:innen mit zusätzlichem Pflegebedarf, wobei deren psychische Erkrankungen von einem zumeist starren, vermeidenden Verhalten geprägt waren, das

häufig mit einer Suchterkrankung, Essstörung und Weglauf-Tendenzen einherging.

ifs SIB Tirol

ifs SIB Tirol Einzelbetreuung



ifs SIB Tirol Autismus



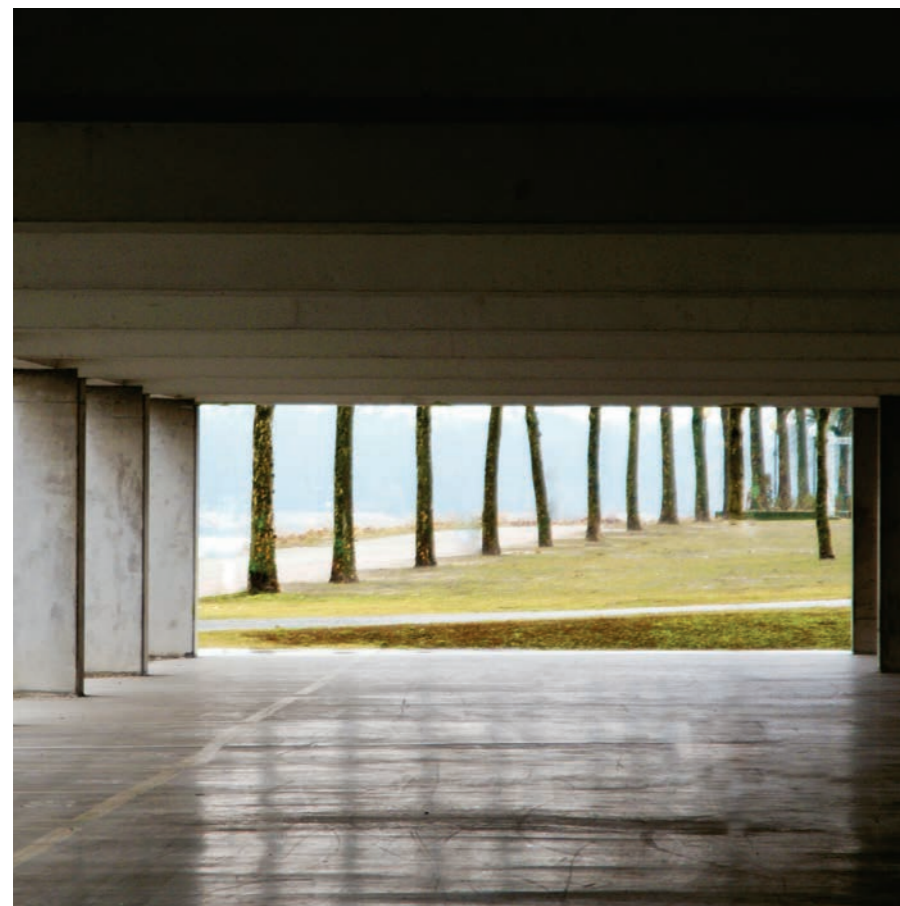
Die Pandemie hatte auch im vergangenen Jahr einen maßgeblichen Einfluss auf das Leben der Klient:innen. Denn Menschen mit schweren Autismus-Spektrum-Störungen und frühkindlichen Entwicklungsstörungen brauchen klare Abläufe und Regeln. Mit den stetig neuen Maßnahmen und Einschränkungen wurden die gewohnten Strukturen und Tagesabläufe immer wieder durcheinandergebracht. Dies stellte für die Klient:innen teils eine große Belastung dar und brachte mitunter enormen Stress mit sich, was wiederum zu massiven Irritationen und auch Verhaltensauffälligkeiten führte. Um Rückschritte in der Entwicklung zu vermeiden, versuchten wir, den Klient:innen trotz aller Herausforderungen klare Strukturen zur Verfügung zu stellen, was vor allem mit dem Abflauen der Pandemie immer einfacher wurde. Die von uns im Auftrag der Tiroler Landesregierung betreuten Menschen weisen teils extrem herausfordernde Verhaltensweisen auf. Sie können die



Unterstützungsleistungen sonstiger Regelangebote nicht annehmen bzw. überfordern bestehende Begleitsysteme und können nicht in diese integriert werden. Unsere intensive 1:1-Betreuung basiert auf der Multifunktionalen Fördertherapie nach Dr. Muchitsch sowie der integrierten Mototherapie und wird an die individuellen Bedürfnisse der Klient:innen angepasst. Zudem wurden Schritte in Richtung gruppenbasierte Angebote gesetzt. Aufnahmen erfolgen ausschließlich über Zuweisung der Tiroler Landesregierung. •

Psychotherapie Vorarlberg

Unterstützung auf dem Weg zu einem sinn- und wertvoll empfundenen Leben



Aussichtslosigkeit, Stress und so zur Schädigung der mentalen Gesundheit. Damit einhergehend war auch die Nachfrage nach psychotherapeutischer Unterstützung – besonders im Herbst 2022 – auffallend hoch.

Zahlreiche Betroffene wurden von Ärzt:innen oder auch anderen psychosozialen Einrichtungen an uns verwiesen. In dieser Form der Weitervermittlung äußerte sich die Ressourcenknappheit, die in vielen Einrichtungen des psychosozialen Netzes in Vorarlberg Realität ist, sehr deutlich. Weiterhin bewähren konnte sich das einheitliche Clearing, mithilfe dessen der Zugang zu unserem Therapieangebot geregelt wird. Dieses einmalige psychotherapeutische Clearinggespräch stellte sowohl für Patient:innen als auch für das gesamte Versorgungsmodell ein wichtiges Instrument dar. Anhand objektiver Kriterien werden Hilfesuchende auf der Warteliste gereiht. Wer besonders schwer erkrankt ist und über wenige sozioökonomische Ressourcen verfügt, erhält möglichst zeitnah Unterstützung.

Auch das Angebot der Gruppentherapie konnte gut verankert werden. Dabei galt es, dieses Setting der Psychotherapie weniger als reine Überbrückung von Wartezeiten zu betrachten, sondern als sinnvolle und eigenständige Intervention in der psychotherapeutischen Behandlung zu etablieren. •

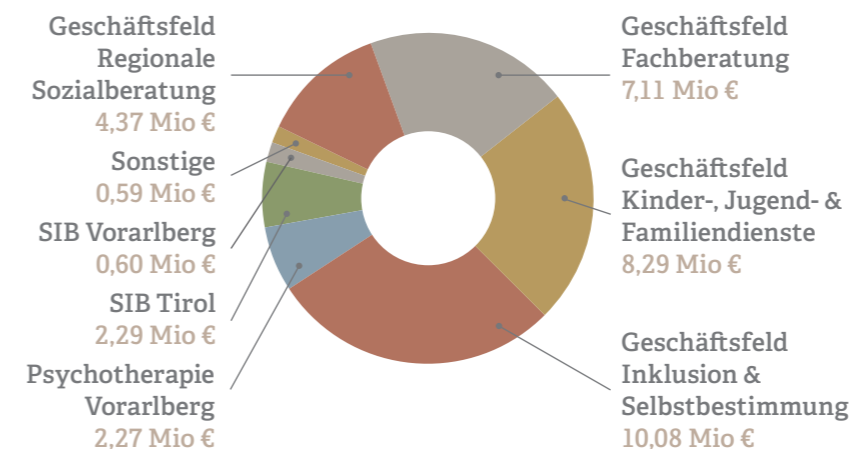
Der langjährige Entwicklungstrend einer kontinuierlichen Erhöhung der Prävalenz psychischer Erkrankungen setzte sich auch im vergangenen Jahr weiter fort. Zahlreiche Herausforderungen wirkten sich in beträchtlichem Maße auf die Psyche der Menschen aus und beeinflussten somit auch unsere tägliche Arbeit wesentlich. Der erlittene Kontrollverlust und die Unberechenbarkeit der gesellschaftlichen Ereignisse führten zu Ängsten, Depressionen,

3.177	Klient:innen gesamt
3.086	Klient:innen im Einzelssetting
91	Klient:innen in Gruppen
2.181	weiblich
982	männlich
14	ohne Geschlechtsangabe
1.476	Neuzugänge
1.363	Abschlüsse

Finanzen 2022

Die Betriebsleistungen der ifs gGmbH und des Vereins ifs Erwachsenenvertretung, Patientenadvokatur und Bewohnerververtretung betragen 2022 insgesamt 35,6 Millionen Euro.

Die Betriebsleistungen des ifs setzen sich zusammen aus:



Geschäftsfeld Regionale Sozialberatung
Die Regionale Sozialberatung, die an den sechs Sozialberatungsstellen in Bludenz, Bregenz, Dornbirn, Feldkirch, Hohenems und Egg zu finden ist, sowie die Jugendberatung Mühletor und die Schulsozialarbeit erbrachten Leistungen in der Höhe von 4,22 Mio. Euro.
Finanzierung: Existenzsicherung sowie Kinder- und Jugendhilfe (jeweils Vorarlberger Sozialfonds)
Art der Verrechnung: Einzelfallabrechnung auf Stundenbasis

Die Gemeinwesenarbeit in Rankweil und im Kleinwalsertal erbrachte Leistungen in der Höhe von 0,15 Mio. Euro.
Finanzierung: Gemeinde Rankweil, Gemeinde Mittelberg und Sozialfonds
Art der Verrechnung: Kostenersatz

Geschäftsfeld Fachberatung
Die Fachbereiche Familienberatung, Kinder- und Jugendberatung und Schuldenberatung erbrachten Leistungen in der Höhe von 2,84 Mio. Euro.
Finanzierung: Existenzsicherung sowie Kinder- und Jugendhilfe (jeweils Vorarlberger Sozialfonds) und Eigenerläge von Klient:innen in der Höhe von 0,08 Mio. Euro.
Art der Verrechnung: Einzelfallabrechnung auf Stundenbasis

Die Familienplanung und die Prozessbegleitung erbrachten Leistungen in der Höhe von 0,66 Mio. Euro.
Finanzierung: Bundeskanzleramt – Bundesministerin für Frauen, Familie, Integration und Medien sowie Bundesministerin für Justiz
Art der Verrechnung: Einzelfallabrechnung auf Stundenbasis

Die fünf Krisenwohnungen, die Koordinationsstelle Delogierungsprävention sowie die Kompetenzstelle Siedlungsarbeit erbrachten Leistungen in der Höhe von 0,59 Mio. Euro.
Finanzierung: Existenzsicherung (Vorarlberger Sozialfonds) sowie Wohnbauförderung und Wohnbauträger
Art der Verrechnung: Tagsatz, Stundensatzverrechnung sowie Förderung

Die FrauennotWohnung erbrachte Leistungen in der Höhe von 1,04 Mio. Euro.
Finanzierung: Existenzsicherung (Vorarlberger Sozialfonds) sowie Bundeskanzleramt – Bundesministerin für Frauen, Familie, Integration und Medien
Art der Verrechnung: Förderung

Der Kinderschutz erbrachte Leistungen in der Höhe von 0,27 Mio. Euro, die Gewaltberatung in der Höhe von 0,47 Mio. Euro.
Finanzierung: Kinder- und Jugendhilfe (Vorarlberger Sozialfonds)
Art der Verrechnung: Einzelfallabrechnung auf Stundenbasis

Die Beratungsstelle für Gewaltprävention erbrachte Leistungen in der Höhe von 0,35 Mio. Euro.
Finanzierung: Bundesministerium für Inneres
Art der Verrechnung: Förderung

Die Gewaltschutzstelle und die Frauenberatungsstelle bei sexueller Gewalt erbrachten Leistungen in der Höhe von 0,81 Mio. Euro.
Finanzierung: Bundesministerium für

Gewinn- und Verlustrechnung der ifs gGmbH

Inneres sowie Bundeskanzleramt – Bundesministerin für Frauen, Familie, Integration und Medien
Art der Verrechnung: Förderung

1. Leistungserlöse	28.052.791,74
2. Sonstige betriebliche Erträge	3.766.423,71
3. Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen	-2.896.567,05
4. Personalaufwand	-25.117.581,44
5. Abschreibungen	-346.255,29
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-3.778.629,08
7. Betriebsergebnis	-319.817,41
8. Finanzergebnis	-398.292,38
9. Jahresfehlbetrag	-718.109,79
10. Auflösung von Gewinnrücklagen	580.000,00
11. Zuweisung zu Gewinnrücklagen	-92.087,05
12. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	92.087,05
13. Bilanzverlust	-138.109,79

Das Projekt StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt erbrachte Leistungen in der Höhe von 0,08 Mio. Euro.
Finanzierung: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
Art der Verrechnung: Förderung

Geschäftsfeld Kinder-, Jugend- & Familiendienste

Die Familienarbeit mit dem Familienkrisendienst erbrachte Leistungen in der Höhe von 2,73 Mio. Euro.
Finanzierung: Kinder- und Jugendhilfe (Vorarlberger Sozialfonds)
Art der Verrechnung: Einzelfallabrechnung auf Basis von Stundensätzen
Das Netz für Kinder unterstützte dabei taLENTE.mobil, taLENTE.schmiede, die sozialpädagogischen Kindergruppen, die Ehrenamtlichenarbeit für Kinder und das Projekt taLENTE.rat (Familienrat) mit 0,36 Mio. Euro.

und Infopool erbrachten Leistungen in der Höhe von 6,3 Mio. Euro.
Finanzierung: Chancengleichheit (Vorarlberger Sozialfonds)
Art der Verrechnung: Einzelfallabrechnung auf Stundenbasis und zu einem geringen Teil auf Basis von Tagsätzen

Der Verein ifs Erwachsenenvertretung, Patientenanwaltschaft und Bewohnervertretung erbrachte Leistungen in der Höhe von 3,78 Mio. Euro.
Finanzierung: Bundesministerium für Justiz und Beitrag Vorarlberger Sozialfonds, Einnahmen aus Vertretungen
Art der Verrechnung: Förderung

Sozialpsychiatrische Intensivbetreuung (SIB)

Die Sozialpsychiatrische Intensivbetreuung Vorarlberg erbrachte Leistungen in Höhe von 0,6 Mio. Euro
Finanzierung: Chancengleichheit (Vorarlberger Sozialfonds)
Art der Verrechnung: Einzelfallabrechnung auf Stundenbasis

Die SIB Einzelbetreuung und SIB Autismus in Tirol erbrachten Leistungen in der Höhe von 2,29 Mio. Euro.

Finanzierung: Tiroler Landesregierung
Art der Verrechnung: Einzelfallabrechnung auf Stundenbasis und auf Basis von Tagsätzen

Psychotherapie Vorarlberg

Der Fachbereich Psychotherapie Vorarlberg erbrachte Leistungen in Höhe von 2,27 Mio. Euro.
Finanzierung: Chancengleichheit (Vorarlberger Sozialfonds sowie ÖGK) und Eigenerläge von Klient:innen in der Höhe von 0,11 Mio. Euro.
Art der Verrechnung: Einzelfallabrechnung auf Stundenbasis

Für laufende Projekte wurden 0,11 Mio. Euro aufgebracht.
Private Leistungserlöse, Spenden, Mitgliedsbeiträge und sonstige betriebliche Erlöse betragen 0,48 Mio. Euro.

Der Jahresabschluss wurde von der RTG Wirtschaftsprüfung GmbH & Co KG geprüft und ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt sowie vom ifs Aufsichtsrat und der ifs Generalversammlung genehmigt.

Die Fachbereiche Ambulant betreutes Wohnen, Flexible intensivpädagogische Betreuung, Nachgehende sozialpädagogische Arbeit, Krisenwohngruppe Kompass, WG Unterland, WG Dornbirn und die SIB WG Rankweil (Sonderauftrag) erbrachten Leistungen in der Höhe von 5,2 Mio. Euro.
Finanzierung: Kinder- und Jugendhilfe (Vorarlberger Sozialfonds)
Art der Verrechnung: Einzelfallabrechnung auf Stundenbasis und auf Basis von Tagsätzen

Geschäftsfeld Inklusion & Selbstbestimmung

Die Fachbereiche Soziale Integration, Fundament, Spagat, Integrative Arbeitsstruktur, Diagnostik und Fokussierte Einzelbetreuung sowie die Angebote Menschengerechtes Bauen

Bilanz 2022 der ifs gGmbH

Aktiva		
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
1. Bauten, davon Investitionen in fremde Gebäude	379.132,65	
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	456.870,62	
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	45.242,50	881.245,77
II. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	15.900,00	
2. Wertpapiere	5.628.130,33	5.644.030,33
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.362.855,09	
2. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	706.083,06	4.068.938,15
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		7.019.850,50
C. Rechnungsabgrenzungsposten		79.401,44
Summe Aktiva		17.693.466,19

Passiva		
A. Eigenkapital		
I. Eingefordertes Stammkapital		3.500.000,00
II. Kapitalrücklagen nicht gebunden		665.031,12
III. Gewinnrücklagen		3.356.725,04
IV. Bilanzverlust		-138.109,79
B. Rückstellungen		
I. Rückstellungen für Abfertigungen	1.980.089,19	
II. Sonstige Rückstellungen	5.609.289,32	7.589.378,51
C. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	464.480,91	
II. Sonstige Verbindlichkeiten	1.501.998,13	1.966.479,04
D. Rechnungsabgrenzungsposten		753.962,27
Summe Passiva		17.693.466,19

Unsere Klient:innen haben (überwiegend) Rechtsansprüche auf unterschiedlichste Hilfestellungen.
Diese werden finanziert aus Mitteln des

sozialfonds
gemeinden und land Vorarlberg
Tiroler Land

= Bundeskanzleramt

= Bundesministerium
Justiz

= Bundesministerium
Inneres



Zahlen und Fakten

Das Jahr 2022 in Wort und Zahl

Gesamtzahl 2022 ● 33.375 Personen

Regionale Sozialberatung	13.248
Sozialberatungsstelle Dornbirn	2.590
Sozialberatungsstelle Bregenz	2.579
Sozialberatungsstelle Feldkirch	2.138
Sozialberatungsstelle Bludenz	1.994
Schulsozialarbeit	1.752
Sozialberatungsstelle Bregenzerwald	869
Sozialberatungsstelle Hohenems	693
Jugendberatung Mühletor	547
Pflichtschulabschlusskurs	86

Fachberatung	8.617
Schuldenberatung	2.378
Familienberatung	2.142
Kinder- und Jugendberatung	1.062
Gewaltschutzstelle	935
Beratungsstelle für Gewaltprävention	499
Gewaltberatung	481
Kinderschutz	450
Prozessbegleitung	420
FrauennotWohnung	95
Frauenberatungsstelle bei sexueller Gewalt	79
Krisenwohnungen	76

Kinder-, Jugend- & Familiendienste	1.264
Familienarbeit	905
Nachgehende sozialpädagogische Arbeit	137
Krisenwohngruppe Kompass	67
Ambulant betreutes Wohnen	47
Familienkrisendienst	44
Flexible intensivpädagogische Betreuung	37
Wohngemeinschaft Dornbirn	15
Wohngemeinschaft Unterland	12

Inklusion & Selbstbestimmung	7.028
Erwachsenenvertretung	2.633
Patientenanwaltschaft	1.414
Bewohnerververtretung	919
Soziale Integration	758
Spagat	397
Diagnostik	363
Menschengerechtes Bauen	355
Fundament	156
Integrative Arbeitsstruktur	30
Fokussierte Einzelbetreuung	3

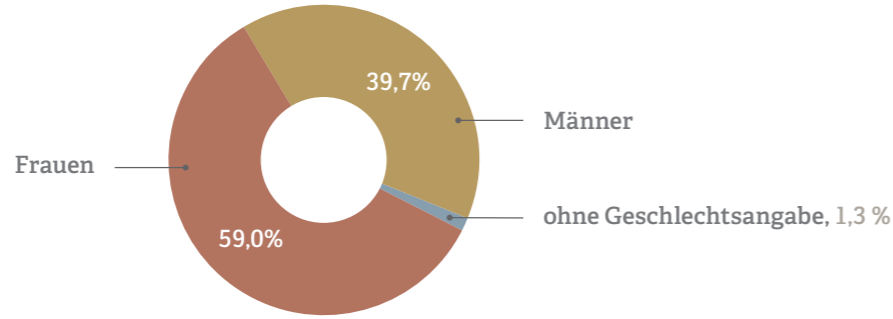
Sozialpsychiatrische Intensivbetreuung	41
SIB Vorarlberg	33
SIB Tirol Einzelbetreuung	5
SIB Tirol Autismus	3

Psychotherapie Vorarlberg	3.177
Psychotherapie im Einzelsetting	3.086
Psychotherapie in Gruppen	91

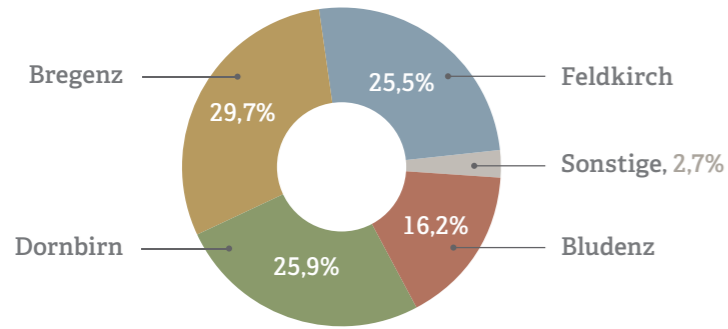
Zahlen und Fakten

Klient:innen in ambulanter Beratung

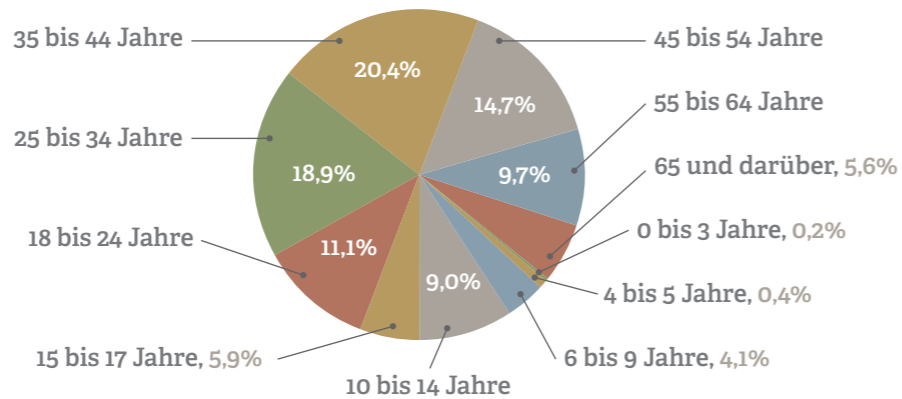
Der Anteil an Männern lag bei 39,7 Prozent, jener der Frauen bei 59 Prozent. 1,3 Prozent der Klient:innen gaben kein Geschlecht an.



Anteil der Klient:innen nach Vorarlberger Bezirken



Altersstruktur der Klient:innen



ifs Organigramm



Stand: Juli 2023
 Institut für Sozialdienste (ifs), Büro der Geschäftsführung
 Interpark Focus 40, A-6832 Röthlis
 Tel. 05-1755-500, Fax 05-1755-9500, ifs@ifs.at

Die ifs Adressen im Überblick

wir helfen weiter

Geschäftsführung

Interpark Focus 40
6832 Röthis
Telefon 05-1755-500
ifs@ifs.at
Geschäftsführerin:
Mag. Dr. Martina Gasser, MBA

Regionale Sozialberatung

Interpark Focus 40
6832 Röthis
Telefon 05-1755-500
andrea.bachmayr-heyda@ifs.at
Leitung: Andrea Bachmayr-Heyda

Sozialberatungsstellen

St.-Anna-Straße 2
6900 Bregenz
Telefon 05-1755-510
bregenz@ifs.at
Leitung: Marlis Sejkora

Impulszentrum
Gerbe 1135
6863 Egg
Telefon 05-1755-520
bregenzerwald@ifs.at
Leitung: Marlis Sejkora

Kirchgasse 4b
6850 Dornbirn
Telefon 05-1755-530
dornbirn@ifs.at
Leitung: Michaela Lässer

Franz-Michael-Felder-Straße 6
6845 Hohenems
Telefon 05-1755-540
hohenems@ifs.at
Leitung: Michaela Lässer

Bärahüs
Widnau 2
6800 Feldkirch
Telefon 05-1755-550
feldkirch@ifs.at
Leitung: Dominik Jochum, BA

Innovationszentrum
Klarenbrunnstraße 12
6700 Bludenz
Telefon 05-1755-560
bludenz@ifs.at
Leitung: Michael Simon

Jugendberatung Mühletor

Telefon 05-1755-565
jugendberatung.muehletor@ifs.at
Leitung: Andrea Bachmayr-Heyda

Schulsozialarbeit

Telefon 05-1755-500
schulsozialarbeit@ifs.at
Leitung: Mag. (FH) Lisa Sturn

Sozialarbeit Kleinwalsertal

Walslerstraße 260
6992 Hirschegg
Telefon 05517-300-90
ulrike.mueller@ifs.at

Fachberatung

Interpark Focus 40
6832 Röthis
Telefon 05-1755-500
susanne.wallner@ifs.at
Leitung: Mag. Susanne Wallner

Familienberatung

Telefon 05-1755-530
familienberatung@ifs.at
Leitung: Mag. Michael Thaler

Kinder- und Jugendberatung

Telefon 05-1755-510
kinder.jugendberatung@ifs.at
Leitung: Mag. Alexandra Ghetta

Schuldenberatung

Benger Park
Mehrerauerstraße 3
6900 Bregenz
Leitung:
MMag. Simone Strehle-Hechenberger

Bärahüs
Widnau 2
6800 Feldkirch

Telefon 05-1755-580
schuldenberatung@ifs.at

Wohnen

Interpark Focus 40
6832 Röthis
Telefon 05-1755-500
wohnen@ifs.at
Leitung: Heidi Lorenzi

Delogierungsprävention

Interpark Focus 40
6832 Röthis

Krisenwohnungen

Bregenz, Hard, Dornbirn,
Feldkirch und Bludenz

Siedlungsarbeit

Interpark Focus 40
6832 Röthis

Opferschutz

Gewaltschutzstelle

Johannitergasse 6
6800 Feldkirch
Telefon 05-1755-535
gewaltschutzstelle@ifs.at
Leitung: MMag. Angelika Wehinger

FrauennotWohnung

das frauenhaus in vorarlberg
Postfach 61
6850 Dornbirn
Telefon 05-1755-577
(rund um die Uhr)
frauennotwohnung@ifs.at
Leitung: Anja Natter, MA

Kinderschutz

Marktplatz 3 (Eingang Winkelgasse)
6850 Dornbirn
Telefon 05-1755-505
kinderschutz@ifs.at
Leitung: Mag. Jutta Lutz-Diem

Prozessbegleitung

Kinder und Jugendliche
Marktplatz 3 (Eingang Winkelgasse)
6850 Dornbirn
Telefon 05-1755-505
kinderschutz@ifs.at

Prozessbegleitung

Erwachsene
Johannitergasse 6
6800 Feldkirch
Telefon 05-1755-535
gewaltschutzstelle@ifs.at

Frauenberatungsstelle

bei sexueller Gewalt
Johannitergasse 6
6800 Feldkirch
Telefon 05-1755-536
frauenberatungsstelle@ifs.at
Leitung: MMag. Angelika Wehinger

Gewaltberatung

Bahnhofstraße 18
6800 Feldkirch
Leitung: Mag. Mario Enzinger

Färbergasse 17/1
6850 Dornbirn

Telefon 05-1755-515
gewaltberatung@ifs.at

Beratungsstelle für

Gewaltprävention
Bahnhofstraße 18
6800 Feldkirch
Leitung: Mag. Mario Enzinger

Färbergasse 17/1
6850 Dornbirn

Telefon 05-1755-517
gewaltpraevention@ifs.at

Kinder-, Jugend- & Familiendienste

Interpark Focus 40
6832 Röthis
Telefon 05-1755-500
annette.heinzle@ifs.at
Leitung: Mag. Annette Heinzle, MPH

Ambulant betreutes Wohnen (AbW)

Bärahüs
Widnau 2
6800 Feldkirch
Telefon 05-1755-550
abw@ifs.at
Leitung: Dipl.-Soz. Negin Salzgeber

Familienarbeit

Bärahüs
Widnau 2
6800 Feldkirch
Telefon 05-1755-550
Leitung: Christina Elsensohn-Pfeifer,
Nicole Fink

Innovationszentrum
Klarenbrunnstraße 12
6700 Bludenz
Telefon 05-1755-560

familienarbeit@ifs.at

Flexible intensivpädagogische Betreuung (Flex)

Bärahüs
Widnau 2
6800 Feldkirch
Telefon 05-1755-550
flex@ifs.at
Leitung: Mag. Sigrid Hieble-Gruber

Nachgehende sozialpädagogische Arbeit (NASA)

Bärahüs
Widnau 2
6800 Feldkirch
Telefon 05-1755-550
nasa@ifs.at
Leitung: Mag. Sigrid Hieble-Gruber

Krisenwohngruppe Kompass

Hämmerlestraße 38
6800 Feldkirch
Telefon 05-1755-557
kwg.kompass@ifs.at
Leitung: Andreas Keckeis

Wohngemeinschaft Hörbranz

Allgäustraße 89
6912 Hörbranz
Telefon 05-1755-524
wg.hoerbranz@ifs.at
Leitung: Lisa Wentz

Wohngemeinschaft Unterland

Müllerstraße 3
6850 Dornbirn
Telefon 05-1755-525
wg.unterland@ifs.at
Leitung: Patrick Trippel

Inklusion & Selbstbestimmung

Interpark Focus 40
6832 Röthis
Telefon 05-1755-500
elisabeth.kern@ifs.at
Leitung: Mag. Elisabeth Kern

Diagnostik

Telefon 05-1755-560
diagnostik@ifs.at
Leitung: MMag. Margot Küng

Fundament

Telefon 05-1755-530
fundament@ifs.at
Leitung: Margit Bröll, Mag. Janet Genewein

Integrative Arbeitsstruktur

Telefon 05-1755-500
integrative.arbeitsstruktur@ifs.at
Leitung: Mag. Jürgen Feistenauer

Soziale Integration

Telefon 05-1755-520
manuel.duengler@ifs.at
Leitung: Manuel Düngler

Menschengerechtes Bauen

Franz-Michael-Felder-Straße 6
6845 Hohenems
Telefon 05-1755-537
menschengerechtes.bauen@ifs.at
Leitung: Manuel Düngler

Spagat

Telefon 05-1755-560
spagat@ifs.at
Leitung: Barbara Capelli, MA

Fokussierte Einzelbetreuung

Telefon 05-1755-526
fokussierte.einzelbetreuung@ifs.at
Leitung: Martina Kleber

Sozialpsychiatrische Intensivbetreuung (SIB) Tirol Autismus

Telefon 05-1755-500
silke.thurner@ifs.at
Leitung: Silke Thurner, BA MA

Sozialpsychiatrische Intensivbetreuung (SIB) Tirol Einzelbetreuung

Telefon 05-1755-568
maria.nagl@ifs.at
Leitung: Maria Nagl

Erwachsenenvertretung

Poststraße 2/4
6850 Dornbirn
Telefon 05-1755-590
Fax 05-1755-9590
erwachsenenvertretung@ifs.at
Leitung: Mag. Günter Nägele

Johannitergasse 6
6800 Feldkirch
Telefon 05-1755-591
Fax 05-1755-9591
erwachsenenvertretung@ifs.at

Patientenanwaltschaft

Valdunastraße 16
6830 Rankweil
Telefon 05522-403-4040
ifs.patientenanwaltschaft@ifs.at
Leitung: Mag. Christian Fehr

Bewohnerververtretung

Poststraße 2/4
6850 Dornbirn
Telefon 05-1755-590
Fax 05-1755-9595
bewohnerververtretung@ifs.at
Leitung: Mag. Regina Anhaus

Psychotherapie Vorarlberg

Telefon 05-1755-522
psychotherapie@ifs.at
Leitung: Sigrid Hämmerle-Fehr

Sozialpsychiatrische Intensivbetreuung (SIB) Vorarlberg

Franz-Michael-Felder-Straße 6
6845 Hohenems
Telefon 05-1755-540
susan.dein-koch@ifs.at
Leitung: Dipl.-Soz.-Päd. Susan Dein-Koch

Interne Dienstleistungen

Finanzen & Controlling

Interpark Focus 40
6832 Röthis
Telefon 05-1755-500
dominik.denifl@ifs.at
Leitung: Dominik Denifl, MA

IT Services

Interpark Focus 40
6832 Röthis
Telefon 05-1755-500
martin.vaplon@ifs.at
Leitung: Martin Vaplon

Marketing & Kommunikation

Interpark Focus 40
6832 Röthis
Telefon 05-1755-500
kommunikation@ifs.at
Leitung: Julia Pritzi, MA

Personal & Organisationsentwicklung

Interpark Focus 40
6832 Röthis
Telefon 05-1755-500
sabine.pfefferkorn@ifs.at
Leitung: Sabine Pfefferkorn

